Soester Kreisblatt

Soester Zeitung, Tageblatt u. General-Anzeiger, Publikationskraft für die Behörden

früher Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. — Anzeigenannahme bis 9 Uhr abends

Nr. 64 — Donnerstag, den 16. März 1933 — 115. Jahrgang

Kritische Vorgänge in Oesterreich

Der Streit um den Nationalrat – Die Heimwehr in Tirol in Bereitschaft

Bundespräsident Miklas an den Abgeordneten Dr. Straffner

Bundespräsident Miklas hat an den Abgeordneten Dr. Straffner ein Schreiben gerichtet, in dem er sich gegen die Einberufung des Nationalrates durch Dr. Straffner wendet.

Wenn Dr. Straffner glaube, wird in dem Schreiben weiter ausgeführt, daß er als der Präsident, der zuletzt demissioniert habe, zur Weiterführung der Geschäfte und daher auch zur Einberufung des Hauses berechtigt sei, so handele es sich dabei um einen bloßen Analogieschluß, der in Verfassungsfragen nicht genüge; es bedürfe vielmehr ausdrücklicher Gesetzesbestimmungen. Die Anhänger der letzteren Meinung sähen daher den einzigen unanfechtbaren Ausweg zur Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Funktion des Nationalrates in einer Notverordnung des Bundespräsidenten, die die Lücke des Geschäftsordnungsgesetzes schließt. Da dieser Vorschlag von keiner Seite abgelehnt worden sei, sollte nach Meinung des Präsidenten dieser Weg beschritten werden.

Der Bundespräsident richtete am Schluß seines Schreibens an den Abgeordneten Dr. Straffner das eindringliche Ersuchen, nicht auf der Einladung der Mitglieder des Nationalrates zu bestehen, weil ein unnachgiebiges Beharren geeignet wäre, den inneren Frieden in schwerster Weise zu gefährden.

40 Kriminalbeamte sperren den Sitzungssaal

Aus Wien, 15. März, kommt dann folgende Nachricht:

Der Sitzungssaal des Nationalrates in Wien ist um 14.25 Uhr von 40 Kriminalbeamten abgesperrt worden. Nicht nur den Abgeordneten, sondern auch den Journalisten wird der Zutritt verwehrt. Unter den Ausgesperrten, die sich in großer Erregung vor dem Sitzungssaal aufhalten, befinden sich Bürgermeister Seitz und der Führer der Sozialdemokraten, Danneberg.

Straffner führt die Sitzung doch durch

Im abgesperrten Sitzungssaal, wo mit dem Präsidenten Straffner 7 großdeutsche und 60 bis 70 Sozialdemokraten, die bereits vorher Platz genommen hatten, versammelt waren, gab Straffner etwa um 14.40 von der Rednertribüne aus eine Erklärung ab, in der er seinen Standpunkt als vollkommen verfassungsmäßig darlegte und mitteilte, daß er den Verfassungsgerichtshof wegen der gewaltsamen Verhinderung der Sitzung anrufen werde. Hierauf erklärte er die Sitzung für geschlossen. Ungeheurer Beifall für Straffner, Rufe: Hoch die Republik! Nieder mit den Legitimisten! Hierauf verließen die Abgeordneten den Sitzungssaal.

Nach Schluß der Sitzung wurde den Abgeordneten mitgeteilt, daß ihre Sitzung von der Polizei verboten sei, da sie unter die Bestimmungen über das Vereinsgesetz falle.

Die Opposition ruft die Gerichte an

Präsident Straffner hatte für eine halbe Stunde nach der Nationalratssitzung eine Obmänner-Konferenz einberufen, die aber nur von der Opposition beschickt wurde. Präsident Straffner wird, wie er in der Sitzung bekannt gab, wegen des polizeilichen Eingriffs bei den zuständigen Gerichten Anzeige wegen öffentlicher Gewalttätigkeit erstatten.

Das Parlamentsgebäude ist von den Kriminalbeamten nach etwa dreistündigem Aufenthalt freigegeben worden.

Erregte Debatte im niederösterreichischen Landtag

In einer Debatte im niederösterreichischen Landtag erklärte der nationalsozialistische Abgeordnete **Leopold** unter wiederholtem lauten Widerspruch, daß alles, was jetzt in Oesterreich geschehe, sei langem vorbereitet und durch die Präsidentenkrise des Nationalrats nur ausgelöst worden sei. Er erinnerte an die verschiedenen Auslandsreisen österreichischer Minister und Heimwehrführer im vergangenen Jahre und bemerkte, eine neue Staatsidee sei im Werden, nach der Kroatien, Ungarn und Oesterreich mit Italien in Zollunionen zusammengeschlossen werden sollten. Der Redner sprach über die Folgen, die er sich aus diesem Zusammenschluß vorstelle. Seine Erklärungen gipfelten in den Behauptungen über einen drohenden Einmarsch ungarischer, tschechoslowakischer und jugoslawischer Truppen in Oesterreich, wofür nach seiner Erklärung u. a. spräche, daß bei Preßburg bereits tschechoslowakische Truppen zusammengezogen seien und Jugoslawien bereits 40 000 Mann einberufen habe.

Als Leopold dann mit der Bemerkung, daß der Kampf an der Donau entbrennen werde, eine beleidigende Aeußerung gegenüber der Regierung machte, entstand ohrenbetäubender Lärm, in dem seine weiteren Ausführungen untergingen.

Innsbruck ein Heerlager

Aus Innsbruck, 15. März, meldet das Wolffbüro: Die Stadt Innsbruck gleicht einem Heerlager. Die Tiroler Landesregierung hatte erfahren, daß der Republikanische Schutzbund aufgeboten sei, und daß von sozialdemokratischer Seite die Inszenierung eines Generalstreiks geplant werde. Die Tiroler Landesregierung hat sofort Polizei und Militär aufgeboten und ein Aufgebot der Tiroler Heimatwehr, diese als Notpolizei zu erklären, angenommen. Seit 4 Uhr früh befindet sich die Heimwehr in Bereitschaft. Sie erhält fortgesetzt Zuzug vom Lande. Es heißt, daß ein Teil nach Wien transportiert werden soll.

Aenderungen von Befugnissen im Bundesheer

Eine Verordnung des österreichischen Ministerrats leitet die Befugnisse über die Einberufung des Beurlaubtenstandes und die Rückbehaltung der ausgedienten Soldaten vom Nationalrat auf den Bundespräsidenten als den Oberbefehlshaber des Heeres über. Es war nach dem zurzeit geltenden Wehrgesetz ungeklärt, wem diese Befugnisse eigentlich zuständen, da sie dem Nationalrat, der sie früher auf Grund des Wehrgesetzes ausübte, durch die Verfassungsreform von 1929 zweifellos entzogen wurde, ohne daß man einen Rechtsnachfolger einsetzte.

Kundgebung vor der österreichischen Gesandtschaft in Budapest

Unter Führung des Vorsitzenden des Unabhängigen Frontkämpferbundes **Ludwig Perley** erschien in **Budapest** eine aus etwa 200 Jugendlichen bestehende Gruppe vor der österreichischen Gesandtschaft. Nach Absingung der ungarischen Nationalhymne überreichten die Delegierten der Gruppe ein Memorandum auf der Gesandtschaft. In dem Memorandum wird der Gesandte unter Hinweis auf die gemeinsame österreichisch-ungarische Vergangenheit und die Waffenkameradschaft des Krieges ersucht, bei seiner Regierung zugunsten einer freiwilligen Rückgabe der abgetrennten westungarischen Gebietsteile zu intervenieren, damit auf diese Weise der Weg einer Revision der Friedensverträge in ganz Europa angewandt werden könne.

Der Aufmarsch, der sich in vollster Ruhe abwickelte, hatte einen vollkommen freundschaftlichen Charakter.

Nachprüfung von Strafverfahren

gegen Kämpfer der nationalen Erhebung

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt am 15. März mit:

Im Kampfe für die nationale Erhebung des deutschen Volkes sind **Straftaten** begangen worden, die zu rechtskräftiger Verurteilung oder zur Einleitung von Strafverfahren geführt haben, in welchen die Täter zum Teil auch in Untersuchungshaft genommen worden sind. In Würdigung der vaterländischen Beweggründe der Täter haben die Kommissare des Reiches in ihrer heutigen Sitzung den kommissarischen Justizminister ermächtigt, eine **Nachprüfung dieser Fälle zwecks beschleunigter Durchführung von Gnadenakten** zu veranlassen. Nach Möglichkeit soll die Strafvollstreckung alsbald unterbrochen, ergangene Haftbefehle aufgehoben oder die Beschuldigten mit der Untersuchungshaft verschont werden. Die Nachprüfung wird von der Strafverfolgungsbehörde von amtswegen beschleunigt durchgeführt, so daß sich Einzelanträge erübrigen.

Hierzu wird aber besonders hervorgehoben:

Nachdem die nationale Revolution sich siegreich durchgesetzt hat und die Sicherheit dafür besteht, daß der Wille der nationalen Regierung von sämtlichen Behörden vollstreckt wird, kann keinerlei strafbare Handlung mehr entschuldigt und geduldet werden.

Im Arbeitsdienst

neue grundlegende Maßnahmen

Der neuernannte Reichskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst Reichsarbeitsminister Franz Seldte hat durch eine Reihe von Verfügungen die wichtigsten vorläufigen Regelungen für den organisatorischen Ausbau des Arbeitsdienstes getroffen.

Ohne späteren endgültigen Organisationsformen vorzugreifen, wird zunächst in organisatorischer Entwicklung aus dem bisherigen Zustande die Leitung des Arbeitsdienstes zu einer vollständigen und

in sich geschlossenen Verwaltung

ausgebaut; dabei wird die äußere Verbindung zur Verwaltung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung aufrecht erhalten, da diese zur Finanzierung und Verwaltung des Arbeitsdienstes zunächst unentbehrlich ist.

In den Bezirken der Landesarbeitsämter wird die

Leitung vollständig und hauptamtlich in die Hände von neubestellten Bezirkskommissaren

gelegt; für einige Bezirke sind diese bereits mit sofortigem Amtsantritt ernannt. Innerhalb der Landesarbeitsämter werden jeweils die Bereiche mehrer Arbeitsämter zu einem eigenen Arbeitsdienstamt zusammengefaßt, das an das dafür jeweils bestgeeignete Arbeitsamt angelehnt wird.

Außerdem sind Maßnahmen getroffen, um durch eine umfassende

Landesplanung

die Auswahl der Arbeiten unter den Gesichtspunkten der Wirtschaftlichkeit, der Landeskultur, Siedlung und Raumpolitik sinnvoll zu gestalten. Durch weitere Anordnungen sollen die geschulten Führerstämme der Verbände für den Aufbau der späteren Arbeitsdienstpflicht sichergestellt werden.

*

Als Bezirkskommissar für den Freiwilligen Arbeitsdienst ist im Bezirk des Landesarbeitsamtes Rheinland der Arbeitsamtsdirektor Dr. Neuer und im Bezirk des Landesarbeitsamtes Brandenburg der Arbeitsamtsdirektor Espe vom Reichsarbeitsminister mit sofortiger Wirkung ernannt worden. Die bisherigen Stellen der betreffenden Landesarbeitsämter sind aufgehoben worden.

Neue Hoheitszeichen der deutschen Wehrmacht

Eine Verordnung des Reichspräsidenten

Der Herr Reichspräsident hat mit Gegenzeichnung des Reichskanzlers und des Reichswehrministers **für die Wehrmacht eine Aenderung der Hoheitszeichen** verordnet.

Nach dieser Verordnung ist **die Reichskriegsflagge** wie bisher schwarz-weiß-rot mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte unter Wegfall der schwarz-rot-goldenen Ecke.

Die Gösch der Kriegsschiffe ist die neue Reichskriegsflagge in entsprechend kleineren Abmessungen.

Die Flagge des Reichswehrministers ist die neue Reichskriegsflagge mit weiß-schwarzer Umrandung.

Die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See — soweit sie von Behörden der Wehrmacht geführt wird — ist die Reichskriegsflagge, jedoch im weißen Streifen mit dem Reichsadler an Stelle des Eisernen Kreuzes.

Der Herr Reichspräsident hat ferner verordnet, daß die Wehrmacht an der Dienstmütze im Eichenlaubkranz **die Reichskokarde in den Farben schwarz-weiß-rot** und an der Feldmütze nur die Reichskokarde zu tragen hat. Am Stahlhelm wird an der Stelle des bisherigen landsmannschaftlichen Abzeichens das gleiche Schild in den Farben schwarz-weiß-rot getragen.

*

Der Herr Reichspräsident richtet dazu folgenden

Erlaß an die Wehrmacht

„An die Wehrmacht!

Durch meine Verordnungen über die Aenderung der Reichskriegsflagge und über die Wiedereinführung der alten schwarz-weißroten Kokarde habe ich der inneren Verbundenheit der deutschen Wehrmacht mit den wieder erstarkten nationalen Kräften des deutschen Volkes auch einen sichtbaren Ausdruck gegeben.

Die deutsche Reichswehr hat, trotz aller äußeren Fesseln, durch schwere Nachkriegsjahre dem deutschen Volke den Wehrgedanken erhalten. Mögen diese äußeren Zeichen innerer Verbundenheit dem ganzen Volke stets vor Augen führen, daß eine bessere Zukunft nicht ohne den Willen zur Verteidigung der Heimat errungen werden kann. Im Dienste der alten Soldatentugenden, getragen vom einheitlichen Willen des Volkes soll die Wehrmacht auch künftighin Sinnbild und Stolz der Nation bleiben.

Der Reichspräsident gez. von Hindenburg.

Der Reichswehrminister gez. von Blomberg."

Das Ende der deutschen Liga für Menschenrechte

Die Mitgliedschaft der Deutschen Liga für Menschenrechte hat beschlossen, jegliche Tätigkeit der Deutschen Liga für Menschenrechte einzustellen. Die deutsche Mitgliedschaft lehnt jede Verantwortung für etwa noch unter ihrem Namen außerhalb Deutschlands erfolgende Maßnahmen ab, da ihr jede Einflußnahme auf nicht mehr in Deutschland befindliche Funktionäre fehlt.

Reichsminister Göbbels

über die Aufgaben seines Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda

Der Leiter des neuen Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, **Reichsminister Göbbels**, verbreitete sich vor Vertretern der Presse über die Aufgaben und die Organisation seines Ministeriums.

Er wies einleitend darauf hin, daß er selbst aus der Presse hervorgegangen sei, deshalb sei es sein sehnlichster Wunsch gewesen, in dieses neue Ministerium vor allem die Presse miteinzubeziehen. Reichsminister Göbbels unterstrich dann, daß sich seit dem 30. Januar eine nationale Revolution vollzogen hat, die in einem großen Schwung im Laufe von 6 bis 8 Wochen geschichtliche Dinge gestaltete, für die in regulären Zeiten wahrscheinlich 20 oder 30 Jahre nötig gewesen wären.

Diese Dinge können, fuhr der Minister fort, nicht mehr rückgängig gemacht werden, sondern die nationale Revolution und ihre Ergebnisse sind

Tatsachen, mit denen sich in Deutschland jedermann abfinden muß,

ob er ihnen sympathisch oder antipathisch gegenübersteht. Ich sehe nun in der Einrichtung dieses Ministeriums eine revolutionäre Regierungstat, und zwar insofern, als die neue Regierung nicht die Absicht hat, das Volk sich selbst zu überlassen und sich im luftleeren Raum vom Volke abzuschließen. Die Regierung ist im wahrsten Sinne des Wortes

eine Volksregierung,

sie ist aus dem Volk hervorgegangen, und sie wird auch Vollstreckerin des Volkswillens sein. Dr. Göbbels verwahrte sich aufs leidenschaftlichste

dagegen, daß die Regierung der Ausdruck irgendeines reaktionären Empfindens sei.

Die Regierung werde dem Volk das geben, was ihm gebührt, allerdings in anderer Form, als es dem demokratischen Parlamentarismus möglich gewesen sei. Ueber die Aufgabe des neuen Ministeriums erklärt Dr. Göbbels, es solle den lebendigen Kontakt herstellen zwischen der nationalen Regierung als der Ausdrucksform des Volkswillens und dem Volke selbst. Wie sich in den vergangenen Wochen in steigendem Maße eine politische Gleichschaltung zwischen der Reichspolitik und der Länderpolitik vollzogen hat, so sei es die erste Aufgabe des neuen Ministeriums, eine

Gleichschaltung zwischen der Regierung und dem ganzen Volke

herzustellen. Das Ziel sei nicht darin erreicht, daß die Regierung 52% Parlamentsmehrheit habe. Das könne auf die Dauer einer Regierung, die so große einschneidende Maßnahmen treffen muß, nicht den Rückhalt im Volke geben, dessen sie bedarf. Ich sehe unsere Aufgabe darin, sagte Dr. Göbbels, die propagandistischen Vorbereitungen zu treffen, um auf die Dauer das ganze Volk auf unsere Seite zu ziehen. Das geht nicht allein durch sachliche Arbeit, diese Arbeit muß dem Volk auch klar gemacht werden. Es kann deshalb auch nicht die Aufgabe der Presse sein, lediglich zu informieren, sie muß auch instruieren,

dem Volke klar machen, was die Regierung tut und warum sie es tut.

Wenn wir schweigend die Erbschaft der vergangenen 14 Jahre übernähmen, dann würde es unseren parteipolitischen Gegnern in ganz kurzer Zeit gelingen, die neue Regierung für die Erbschaft, die sie ohne ihre Schuld übernommen hat, verantwortlich zu machen. Dr. Göbbels betonte dann, daß die Aufgabe der Regierungspropaganda nicht nur darauf hinzielen könne, Menschen mehr oder weniger mit dem neuen Regiment auszusöhnen, sondern sie zu gewinnen. Er wies weiter auf die Vorarbeit hin, die die nationalsozialistische Bewegung auf diesem Gebiete bereits geleistet habe. Sie habe die

Massenbeeinflussung gut verstanden.

Propaganda sei ein vielgeschmähtes und mißverstandenes Wort. Dabei müsse der Propagandist der beste Kenner der Seele sein. Er müsse nicht nur verstehen, zum Volke insgesamt zu sprechen, sondern auch zu den einzelnen Teilen des Volkes und dann immer in der Sprache, die die Menschen verstehen. Ueber die Methode der Propaganda könne nicht irgendein Aesthet urteilen.

Der Erfolg entscheide.

Das neue Ministerium habe den Zweck, eine Nation geschlossen hinter die Idee der nationalen Revolution zu stellen. Die Gleichschaltung zwischen nationaler Regierung und Volk werde in einer unermüdlichen Arbeit vollzogen werden. Auch der Reservierteste werde zu überzeugen versucht, daß der jetzt eingeschlagene Kurs richtig ist. Dr. Göbbels lehnte es ab, sich wie vergangene Regierungen auf Bajonette zu berufen.

Die Reichswehr sei nicht eine innenpolitische Schutztruppe,

sondern eine Wehr und Waffe für Deutschlands Grenzen. Den innenpolitischen Kampf führe die Regierung durch die Volksbewegung von unten und mit der staatlichen Macht von oben. Dieser Kampf sei für die Gegenseite aussichtslos.

Diese Regierung gehe nicht mehr, sie sei entschlossen, zu bleiben,

sie habe aber auch den Entschluß, für ihr Bleiben die notwendige Resonanz in den breiten Volksmassen zu finden.

Die alte Staatsführung habe auf dem Gebiete der Propaganda vollkommen versagt. Jetzt müßten die propagandistischen Unternehmungen und alle volksaufklärenden Institutionen in einer zentralen Hand vereinigt werden. Die zweite Aufgabe sei es, diesen gesamten Propagandaeinrichtungen einen modernen Impuls zu geben. Alle modernen Mittel der Technik müßten ausgenutzt werden.

Ohne die Massen sei keine Politik zu machen.

Dieser Standpunkt stehe nicht im Widerspruch mit dem

Persönlichkeitsprinzip,

das Dr. Göbbels bejahte. Die Persönlichkeit werde sich die Massen unterzuordnen wissen. Das Wort vom beschränkten Untertanenverstand müsse verschwinden. Alles liege nur daran, daß komplizierte Gedankengänge so vereinfacht werden müssen, daß jeder sie versteht. Daß das möglich sei, dafür führte Dr. Göbbels das Beispiel des Young-Planes an, von dem offiziell im Reichstage einmal gesagt worden sei, daß man ihn den Massen doch nicht verständlich machen könnte. Die nationalsozialistische Bewegung habe aber auch hierüber Aufklärung schaffen können.

Dr. Göbbels ging dann auf die

Organisation des neuen Ministeriums

ein, das fünf Abteilungen umfassen wird:

1. Die Abteilung Rundfunk,
2. die für die Presse,
3. die für aktive Propaganda,
4. den Film und
5. die Abteilung für Theater und Volkserziehung.

Im einzelnen führte Dr. Göbbels hierzu aus, daß

dem Rundfunk ein modernes Tempo

gegeben werden solle. Gesinnung brauche nicht langweilig zu sein. Der Rundfunk soll aktuell sein, dem Zeitgeist Rechnung tragen und sich seiner großen nationalen Verantwortung bewußt sein. Er solle wirklich den Hörer an den großen Geschehnissen der Nation teilnehmen lassen. Ein nationales Ereignis, wie die Eröffnung des neuen Reichstages oder der Dankgottesdienst in einer Potsdamer Kirche oder die Parade eines Potsdamer Regiments vor dem Reichspräsidenten dürfte sich nicht mehr vor wenigen Menschen abspielen, sondern die ganze Nation müsse an solchen Vorgängen unmittelbaren Anteil nehmen.

Besonders interessant waren auch die Ausführungen, die Dr. Göbbels

zu dem Problem Presse

machte. Ich sehe in dem Verbot, sagte er, keinen Normal- und Idealzustand. Die Presse muß der Regierung helfen. Sie darf auch die Regierung kritisieren. Und jetzt wende ich mich an die bewußt hinter der Regierung stehende Presse. Die Presse muß ein Klavier sein, auf dem die Regierung spielen kann. Auch wenn sie an der Regierung etwas auszusetzen hat, muß das in Form und Ton so vorgebracht werden, daß den Feinden der Regierung im Inland und Ausland nicht die Möglichkeit gegeben wird, sie zu zitieren und damit etwas zu sagen, was sie nicht sagen dürfte, ohne ein Verbot zu riskieren. Sie müssen dafür sorgen, daß die Maßnahmen der Regierung nicht nur mitgeteilt werden, sondern daß das Volk diese Maßnahmen auch versteht. Ich sehe deshalb in den täglichen Pressekonferenzen etwas anderes als hier bisher getrieben worden ist. Selbstverständlich sollen Sie Informationen bekommen, aber Sie sollen auch Instruktionen bekommen. Sie sollen nicht nur wissen, was not ist, sondern auch, was die Regierung darüber denkt. Eine Presse also, die mit der Regierung und eine Regierung, die mit der Presse zusammenarbeitet, das ist unser Ziel.

Daraus ergibt sich von selbst das dritte Gebiet,

die aktive Propaganda.

Eine Regierung, die Propaganda betreiben will, muß um sich die fähigsten Köpfe für öffentliche Massenbeeinflussung versammeln und alle technischen Möglichkeiten in Anspruch nehmen. Das Wesen der Propaganda ist Einfachheit, Wucht und Konzentration.

Die Gebiete von Theater und Film

sollen, soweit sie von Länderressorts bearbeitet werden, unangetastet bleiben. Das neue Ministerium wird sich nur insofern damit befassen, als dabei Reichsinteressen berührt werden. Es ist beispielsweise auf die Dauer unerträglich, daß in einer Zeit größter revolutionärer Umwälzungen unsere Theater und große Teile der Filmindustrie nicht die Möglichkeit haben, diese umwälzenden Ereignisse auch künstlerisch zu erfassen. Auf dem Gebiete der

Volkserziehung

will das Ministerium versuchen, jenen einheitlichen nationalen Geist in das Volk hineinzutragen, der das Fundament der neuen nationalen Regierung ist.

Zum Schluß führte der Minister noch aus: Man kann heute feststellen, daß sich

die nationale Revolution mit einer Disziplin und Geschlossenheit vollzogen hat, wie niemals in der Geschichte eine Revolution.

Wenn man sich heute über manches beklagt, was auch wir mißbilligen, dann kann man nur sagen: Seien Sie dankbar, daß es dabei geblieben ist, und vergessen Sie niemals, daß die Männer, die heute den neuen Staat tragen, vor einem Jahr noch nackt durch die Straßen marschierten, weil man ihnen die Braunhemden ausgezogen hatte, daß sie noch vor einem Jahr manchmal vor dem wirtschaftlichen Bankrott standen, weil ihnen ihre Zeitungen verboten wurden. Uns beseelt alles andere als kleinliche Rachsucht, wir haben aber die Pflicht, dafür zu sorgen, daß das Volk nicht verhetzt wird.

Sie haben nun die Aufgabe, sich mit diesen Dingen abzufinden und sich so oder so zu entscheiden. Die Regierung, die in 14 Tagen die Reichsreform durchgesetzt hat, wird nicht kapitulieren. Aber wir wünschen keinen Zustand des täglichen Krieges, sondern wir wünschen, daß Presse und Regierung vertrauensvoll Hand in Hand arbeiten können. Stoßen Sie sich nicht an der Tendenz; alle Dinge in der Welt haben eine Tendenz, offen oder versteckt, und da ist mir die offene lieber. Ich glaube auch nicht, daß es eine absolute Objektivität gibt. Ich verspreche, daß ich die Rechte der Presse überall und immer vertreten werde, aber immer nur unter der Bedingung, daß die Presse die Rechte des deutschen Volkes vertritt. Ich möchte mit einem Wort von Klopstock schließen, das er vor über 120 Jahren dem deutschen Volke zugerufen hat:

„Sei nicht allzu gerecht, sie denken nicht edel genug, um zu sehen, wie schön ein Fehler ist."

Wünsche nationaler Bergbauangestellter im Reichsarbeitsministerium

Wie Berliner Blätter melden, empfing **Ministerialdirektor Dr. Engel** im Reichsarbeitsministerium die **Führer der Arbeitsgemeinschaft der Bergbauangestellten.** Der Vorsitzende des Reichsbundes deutscher Angestelltenberufsverbände, **Dr. Schmidt**, forderte, daß die **Selbstverwaltung in der Knappschaft in die Hände der nationalen Arbeitnehmerbewegung** zu legen sei. Der Geschäftsführer des Verbandes oberer Bergbeamten, **Bergenthun**, erklärte die für kommenden Freitag vorgesehene Vorstandssitzung zur Reichsknappschaft für überflüssig. Das mindeste, was die Arbeitsgemeinschaft der Bergbauangestellten fordere, sei die sofortige Einsetzung eines Reichskommissars für die Knappschaftsversicherung.

Schmiergelderskandal bei der Postkrankenkasse

Durch Beamte der Kriminalpostdienststelle wurde der 2. Vorsitzende der Krankenkasse für Beamte der Deutschen Reichspost im Bezirk der Oberpostdirektion Berlin, Postsekretär Franz Kugler, Charlottenburg, verhaftet. Außerdem wurden festgenommen dessen Ehefrau sowie der Dentist Willi Griebel und dessen Ehefrau. Ein Dentist, der Griebel und Kugler beschuldigt hatte, seine Angaben aber widerrief, als ihm von den beiden verhafteten Männern 35 000 RM. Schweigegelder gezahlt wurden, wurde vorübergehend festgenommen und nach Ablegung eines Geständnisses wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kugler hat gemeinsam mit Griebel seit längerer Zeit durch raffinierte Fälschungen der Unterlagen von der Postkrankenkasse und der Notstandsbeihilfe der Deutschen **Reichspost Beträge** an Griebel auszahlen lassen, **ohne daß entsprechende Leistungen des Dentisten Griebel vorlagen. Den größten Teil der so vereinnahmten Beträge hat Griebel an Kugler gezahlt. Die Summe der veruntreuten Gelder dürfte sich auf etwa 75 000 bis 100 000 RM. belaufen. Die Betrügereien erstrecken sich auf einen Zeitraum von mindestens sechs Jahren.**

*

Der betrügerische Postsekretär Franz Kugler war auch 1. Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamter, 2. Vorsitzender des Deutschen Beamtenbundes, Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost und Inhaber sonstiger Ehrenämter.

Die Betrügereien von Kugler und Griebel wurden auf folgende Weise durchgeführt: Der Dentist Griebel stellte seinen Patienten zunächst übermäßig hohe Rechnungen über Zahnbehandlungen aus. Dadurch erreichte er, daß die Krankenkassenmitglieder hohe Notstandsbeihilfen von der Deutschen Reichspost erhielten. Griebel begnügte sich mit dem Betrag der Notstandsbeihilfen und verzichtete auf den Rest. Auf diese Weise liefen ihm die Krankenkassenmitglieder haufenweise zu, so daß er gezwungen war, sein Institut zu vergrößern. Kugler hat für die Vermittlung 10 Prozent der Einnahmen von Griebel erhalten

5. Klasse 40. Preuß.-Süddeutsche (266. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

30. Ziehungstag — 14. März 1933

In der heutigen Schlußziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 3000 M. und 2 Prämien zu 500000 M. auf Nr. 275882

Ferner fielen:

10 Gewinne zu 3000 M. 4760 69111 213181 318368 389696

14 Gewinne zu 2000 M. 8987 78392 180835 188161 293265 317934 386944

40 Gewinne zu 1000 M. 20970 31889 111693 129855 134680 149747 179138 210495 233110 259013 263795 279343 294840 295037 310696 318169 335373 339991 341825 366753

68 Gewinne zu 500 M. 12786 21232 34178 64257 75800 80361 83476 104843 131687 137309 148524 157777 192975 207191 209150 251392 267705 272717 274019 277512 278491 278835 285213 293768 296782 300738 300798 309057 322749 337621 354387 357578 384705 395254

Schlußprämien.

Auf jedegezogene Nummer sind zwei Prämien zu je **3000** RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den Abteilungen I und II:

4701 14121 15744 32496 34956 45483 48556 53282 56518 60606 71304 72312 79634 95704 102779 113272 161679 165389 177664 185773 187012 193633 209730 216890 231355 232385 234496 253427 255066 263208 264158 270962 283944 289054 289414 292478 309222 310381 318705 323815 324347 331428 349194 351921 352611 381912 385789 389182 390671 392034

Die Ziehung der 1. Klasse 41. Preußisch-Süddeutschen (267. Preußischen) Staats-Lotterie findet am 21. und 22. April 1933 statt.

Auslandsstimmen

zum Umschwung in Deutschland

Vorstellungen des deutschen Gesandten in Prag

Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, hat wiederholt im tschechoslowakischen Außenministerium **gegen die Gehässigkeiten und Maßlosigkeiten** in der Berichterstattung einzelner Blätter der Tschechoslowakei Vorstellungen erhoben. Von der tschechoslowakischen Regierung wurde dem Gesandten volles Verständnis entgegengebracht. Der Vertreter des Außenministers Dr. Benesch, Minister Krofta, hat zugesichert, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß in Zukunft beunruhigende und übertriebene Darstellungen der Vorgänge in Deutschland in der Presse der Tschechoslowakei unterbleiben.

Ein französisches Urteil

Der Berliner Vertreter der **Agence Havas** versucht, eine Bilanz aus dem, wie er es bezeichnet, „sechswöchigen faschistischen Regime" in Deutschland zu ziehen. Diese sechs Wochen, so schreibt der Korrespondent, hätten genügt, das Gesicht Deutschlands völlig zu verändern. Mit einem Willen und einer Zähigkeit, um die ihre Gegner sie beneiden könnten, sei es Hitler und seinen Anhängern gelungen, sich im Reiche, das sie jetzt völlig beherrschten, festzusetzen. Der Einfluß der sozialistischen und der kommunistischen Gegner sei vernichtet. Der Korrespondent rechnet mit einer Zweidrittel-Mehrheit im Reichstag für die Regierung der nationalen Wiedererhebung, so daß sie jetzt die Organisation des Dritten Reiches in Angriff nehmen könne. Diese Aufgabe werde ihr durch die Begeisterung des größten Teiles des deutschen Volkes, der sich auch die gemäßigten Parteien kaum entziehen könnten, erleichtert werden. Bezeichnend nach dieser Richtung sei nach Ansicht des französischen Korrespondenten die Haltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei. Jedenfalls werde sich nichts an dem Ziel ändern, das Adolf Hitler sich vorgezeichnet habe: Ein mächtiges Deutschland zu schaffen, das von den hemmenden Folgen des verlorenen Krieges befreit sei.

die englische Presse

beschäftigt sich auch mit dem Umschwung in Deutschland, wobei einzelne Blätter mit ihrer Kritik vom eigenen parteipolitischen Standpunkt aus natürlich nicht zurückhalten.

Der Berliner Korrespondent der **Times** hebt in diesem Zusammenhang hervor, daß die Einzelaktionen gegen kommunistische Elemente seit dem Aufrufe des Reichskanzlers fast völlig aufgehört hätten. Das Blatt begrüßt diese Meldung, die bestimmt auch in anderen Ländern ein gutes Echo wecken werde, wo man um die Parteidisziplin der Nationalsozialisten besorgt sei. Alle Ausschreitungen seien zu verurteilen, aber, so stellen die Times doch objektiv fest, sie seien bei jeder Revolution unvermeidlich. Kommunisten hätten jedenfalls jetzt das geerntet, was sie gesät hätten. Auch die schnelle Justiz gegenüber drei Nationalsozialisten, die auf eigene Faust in das Haus eines jüdischen Kaufmanns eingedrungen seien und von diesem mit Gewalt Geld erpreßt hatten, wird als bemerkenswertes Symptom verzeichnet. Am Schluß des Leitartikels bekundet das Blatt auch Verständnis für die bitteren Empfindungen des deutschen Volkes gegenüber dem Versailler Vertrag, weist dann aber warnend auf die Möglichkeit hin, daß diese Protestst immung leicht auch eine unbeabsichtigte Wirkung haben und im Auslande die Keime für eine Isolierung Deutschlands legen könnte.

Nr. 64 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Donnerstag, den 16. März 1933

Aus der Stadt

Entlassungsfeier der Abiturientinnen

am Städtischen Oberlyzeum.

Am letzten Sonnabend wurden in einer Feierstunde, die von den Eltern der Abiturientinnen, von Mitgliedern des Schulausschusses und Elternbeirats besucht war, die diesjährigen Abiturientinnen entlassen. Die Feier wurde in wirkungsvoller Weise umrahmt von den Darbietungen des Schulorchesters, das sich seit seinem letzten Auftreten beträchtlich vergrößert und verbessert hat. Es spielte außer zu den gemeinsamen Gesängen „Lobe den Herren" u. „Der Mensch hat nichts so eigen", ein „Allegro giusto" u. „Arioso" von Händel und ein „Adagio" von Gluck. Als Sprecherin der abgehenden Oberprima sprach Fräulein Gisela Clemen-Östönnen: „Wir freuen uns von ganzem Herzen, die Schulzeit mit ihrem Zwang hinter uns zu haben, aber wir sind auch dankbar dafür, daß wir die Schuljahre hier verleben durften und daß uns unsere Eltern in opferbereiter Liebe den Besuch einer höheren Schule ermöglicht haben. Es ist nicht gleichgültig, wo ein junger Mensch aufwächst, ehe er in die Welt geht; wir können feststellen, daß unsere Schule mit dem in ihr herrschenden Geiste der rechte Platz für uns gewesen ist. Hier werden Frohsinn und ernstes Pflichtgefühl gepflegt, der Einsatz aller Kraft verlangt, hier sind christlicher Glaube und vaterländischer Sinn zu Hause. Es ist nicht möglich, in einer von diesem Geist erfüllten Gemeinschaft zu leben, ohne selbst davon ergriffen zu werden. Deshalb danken wir Ihnen allen, verehrte Lehrerinnen und Lehrer, für die Arbeit, die Sie an uns geleistet haben, vor allem aber dafür, daß Sie uns in christlich-deutschem Geiste erzogen haben. Wir müssen jetzt versuchen, im Berufsleben einen Platz zu finden. Unsere beruflichen Aussichten sind schlecht, aber nicht hoffnungslos, denn die Not ist materieller Art und wir glauben an geistige Kräfte, die weltumgestaltend wirken."

Der Direktor legte seiner Entlassungsrede das Apostelwort „Alles ist Euer" zu Grunde. „Sie haben die Freiheit", so sagte er den Oberprimanerinnen u. a., sich von den Ihnen aufgezeigten Werten der geistigen und sittlichen Welt zu lösen oder sie als Bausteine für Ihre Weltanschauung zu verwenden. Aber auch in einem andern Sinne gilt das Wort. Wenn jetzt um Ostern 40 000 Abiturienten die höheren Schulen Deutschlands verlassen, so vollzieht sich der Eintritt ins Leben doch in einer ganz konkreten Situation. Auf Sie alle paßt das Wort: „Alles ist Euer" in einem ganz besonderen Sinne: Der verlorene Krieg, die verstümmelten Grenzen, die weißblutende Wirtschaft, die 6 Millionen Arbeitslosen, die Stammesgegensätze, die Gräben die unser Volk trennen, die Andersdenkenden, die Anderswollenden, deutsche Not und deutsches Leid — alles das ist Euer. — Aber auch die sieghafte Hoffnung „Es muß sich alles, alles wenden!" Weil Ihr Glieder unseres Volkes seid und sein wollt, darum ist das alles Euer. So lange noch ein Volk atmet, solange ist noch Hoffnung auf Aufstieg. Sorgt, daß Deutschlands Sternstunde ein Geschlecht findet, dem es nicht an gläubigem Herzen, an heißem Wollen und an Mut zu persönlichem Einsatz fehlt. Ob Deutschland leben oder sterben wird — das ist auch Euer! Ihr seid frei zu eigener Verantwortung, zu eigener Lebensgestaltung, alles das ist Euer, aber Ihr seid im Gewissen gebunden!

Möge Gott Sie auf Ihrem Lebenswege geleiten und segnen, damit Ihnen einst über die Studienreife hinaus, die wir Ihnen heute bescheinigen, jene Lebensreife wird, die dem strebendem Menschen göttliche Gnade verleiht. Dann ist in Wahrheit — alles Euer!"

Neue Beitragsmarken in der Angestelltenversicherung

Vom 1. April 1933 an werden neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung ausgegeben, die das gleiche Markenbild wie bisher zeigen, sich aber durch die Farben und einen orangefarbenen Schutzdruck von den bisherigen Marken unterscheiden. **Die bisherigen Marken werden von der Post nur bis einschließlich 31. März 1933 verkauft.** Wer nach diesem Zeitpunkte noch Beiträge für die Zeit vor dem 1. April 1933 zu entrichten hat, erhält nur noch die neuen Marken. **Es ist ratsam, etwaige Beitragsrückstände noch vor dem 1. April 1933 zu beseitigen.** Die Gültigkeitsdauer der bisherigen Marken läuft mit dem 30. April 1933 ab. Sie dürfen also nach dem 30. April 1933 nicht mehr verwendet werden. Unbeschädigte Stücke der bisherigen Marken können bei der Post bis zum 31. Juli 1933 gegen neue Beitragsmarken der Angestelltenversicherung umgetauscht werden.

★

:?: **Freigelassen** wurde der Hauswart B., der wegen des Diebstahls der Hakenkreuzfahne auf der Patrolkischule in Haft genommen war. In der Angelegenheit war am Dienstag eine zweite Festnahme erfolgt. Der Inhaftierte wurde aber am Abend bereits wieder auf freien Fuß gesetzt.

:: **Hilfspolizei** der Soester SA und SS versieht nunmehr auch in Soest mit Polizeibeamten nächtlichen Streifendienst.

?:? **Kabellegung.** Auf dem Westenhellweg hinter dem Jakobitor ist die Post mit der Legung eines Kabels beschäftigt. Der Bürgersteig ist auf eine weite Strecke aufgerissen.

)!(**Heute abend 8,15 Uhr** findet die 6. Vorstellung des Bühnenvolksbundes in der Lichtburg statt. Das Landestheater Frankfurt bringt Schillers „Kabale und Liebe". Karten sind noch beim Verkehrsamt erhältlich. Es ist dies die letzte Veranstaltung des Bühnenvolksbundes in diesem Winter.

?:? **Einführung von Ausflugsrückfahrkarten an Mittwoch-Nachmittagen.** Vom 1. April ds. Js. werden von der Fahrkartenausgabe Soest Ausflugsrückfahrkarten (Sonntagskarten) auch an den Mittwoch-Nachmittagen nach Unna-Königsborn, Welver und Werl ausgegeben.

:?: **Betriebsunfall.** Der Eisenbahnschaffner Josef Lüke von hier stürzte in Welver infolge eines unglücklichen Zufalles aus einen Zug. Er erlitt dabei erhebliche Quetschungen am Rücken und an einem Bein, sodaß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

:-: **S. G. V.** Heute abend spricht im Rahmen der Unterhaltungsabende Herr Oberpostsekretär Wübbecke über: „Moderne Verkehrsmittel im Dienste der Deutschen Reichspost."

(!) **Schlägerei wegen eines Zusammenstoßes.** Gestern nachmittag wurde auf der Rathausstraße, Ecke Loos, ein Passant von einem Radfahrer angefahren. Man verzichtete zur Klärung der „Schuldfrage" auf die sonst übliche Heranziehung eines Sachverständigen, und machte die Angelegenheit „unter sich" aus. Zur Schlichtung wurde ein Boxkampf ausgetragen, wobei die Kleider zerrissen und empfindliche Körperteile blau geschlagen wurden. Bevor ein k. o. zustande kam, erschien die Polizei und nahm die Streiter zum Bedauern eines schnell angesammelten Publikums in Schutzhaft.

)!(**Garderoben-Ordnung.** Schon letztmalig zeigten sich die Verbesserungen der Garderobenverhältnisse in der „Lichtburg" als äußerst praktisch. Die Annahme nach Schluß der Theatervorstellung entwickelte sich schneller als früher, das Gedränge war nicht mehr so groß. Es liegt nun beim Publikum, die Abfertigung an den Garderoben bequem und ohne sehr lange Wartezeit vornehmen zu können. Und zwar wolle jeder Besucher darauf achten, die Kleidungsstücke an der seinem Platz am nächsten befindlichen Garderobe abzugeben. Alle Besucher der Parterre, welche die Platznummern bis 150 haben, geben die Garberobe am besten in den Seitengängen ab und zwar die geraden Nummern im rechten und die ungeraden im linken Umgang, alle übrigen Parterreplatzinhaber wie früher im Eingang rechts und links. Für Balkonbesucher bleibt die Garderobeabgabe im Mittelgeschoß, während die Logenbesucher in ihrer Loge Garderobenhaken vorfinden.

(!) **Die NSDAP., Kreisleitung Soest,** teilt uns folgendes mit: Man bittet die Oeffentlichkeit, sich in allen allgemein politischen und parteipolitischen Angelegenheiten zunächst nur mit den zuständigen Ortzgruppenleitern der NSDAP. in Verbindung zu setzen. Zuständig für die Ortsgruppe Soest ist nur Herr Rudolf Vogt, Soest, Marktstraße 20 (Eingang durch das Ladengeschäft).

Der Fernsprechanschluß Nr. 1020 ist lediglich für die Kreisleitung bestimmt. Nur in besonderen Fällen werden Ferngespräche für die Ortsgruppe Soest entgegengenommen.

Das Ladengeschäft ist ein Privatunternehmen, unabhängig von der NSDAP. und unter der Fernsprechnummer 336 zu erreichen.

Schnell, Kreisleiter der NSDAP.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

Östönnen, 15. März. Der Brieftaubenverein Östönnen hielt am vergangenen Mittwoch im Vereinslokal bei Herrn Heinrich Derkmann seine fällige Versammlung ab. Der Vorsitzende, Heinrich Brand, eröffnete um 9 Uhr dieselbe und begrüßte die fast restlos erschienenen Sportsfreunde. Neu aufgenommen wurde der Sportsfreund Karl Heimann. Anschließend wurde der Reiseplan für das Jahr 1933 der Reisevereinigung Werl, welcher in der letzten Bundesdelegiertenversammlung in Lippstadt wie folgt festgelegt war, durchbesprochen und bekanntgegeben. — Altfliegen: 23. 4. Geseke; 26. 4. Altenbeken; 30. 4. Holzminden; 7. 5. Gandersheim; 14. 5. Börßum; 21. 5. Magdeburg; 28. 5. Brandenburg; 11. 6. Spandau; 18. 6. Refelde; 25. 6. Küstrin; 9. 7. Landsberg; 22. 7. Schneidemühl; 5. 8. Riesenburg. — Jungfliegen: 30. 7. Benningshausen; 6. 8. Geseke; 13. 8. Altenbeken; 20. 8. Holzminden; 27. 8. Gandersheim; 3. 9. und 10. 9. Ringeltheim. — Der Flug Gandersheim ist als Uebungsflug der Nachzüchtler für die Nationalflüge gedacht. Das Korbgeld ist auf 10 Pfg. pro Taube für Flüge bis einschließlich Riesenburg ermäßigt. Zu der Frühjahrsversammlung der Reisevereinigung Werl wurde um rege Beteiligung gebeten.

Großes Schöffengericht Hamm

Der Fluch der Vorstrafe.

Der 24 Jahre alte Arbeiter Hermann S. war ganz geringfügig wegen Eigentumsvergehens vorbestraft, und zwar einmal an Stelle von sechs Tagen Gefängnis zu 30 Mark Geldstrafe, das zweite Mal zu fünf Tagen Gefängnis. Diese geringen Vorstrafen wurden ihm zum Verhängnis. Er hatte sich jetzt wieder wegen mehrerer Diebstähle zu verantworten. Durch die kleinen Vorstrafen waren aber die Voraussetzungen des strafschärfenden Rückfalls gegeben, so daß für die neuen Diebstähle, bei denen es sich nur um geringe Werte handelte, auf eine hohe Freiheitsstrafe erkannt werden mußte. Es handelte sich um folgende Delikte:

S. war bei dem Landwirt B. in Körbecke (Kreis Soest) 14 Tage aushilfsweise als landwirtschaftlicher Arbeiter beschäftigt. Kurz nach seiner Entlassung kam er noch einmal wieder, um seinen zurückgelassenen Koffer zu holen. Während seiner Anwesenheit auf dem Hofe verschwanden zwei Hosen und ein paar Arbeitsschuhe. Man vermutete gleich in S. den Dieb, erstattete aber wegen des geringen Wertes des Diebesgutes keine Anzeige. Einige Wochen später würden in einer frühen Morgenstunde, als ein Knecht im Viehstall beschäftigt war, aus dessen Kammer ein Anzug, ein Pullover, eine Arbeitshose und ein par Halbschuhe gestohlen. Der Dieb war über die Tenne zu der Kammer gelangt, hatte den eisernen Riegel mit dem Schloß abgerissen und so gewaltsam die Tür geöffnet. Als Täter konnte nur eine Person in Frage kommen, die mit den häuslichen Gelegenheiten ganz vertraut war. Der Verdacht fiel sofort auf S., gegen den man Anzeige erstattete. Er wurde festgenommen und gestand die Tat ein. Er bestritt aber, die Tür zu der Kammer gewaltsam geöffnet zu haben und gab an, sie sei offen gewesen. Der Schrank, aus dem er die Kleidungsstücke gestohlen hatte, war unverschlossen gewesen. Dagegen bestritt S. den bereits einige Wochen zurückliegenden Diebstahl, die Täterschaft war ihm auch in diesem Falle nicht nachzuweisen. — Ferner hatte sich S. noch wegen eines Fahrraddiebstahls zu verantworten. Auf einer Wanderfahrt hatte er sein altes Fahrrad gegen ein fast neues Opelfahrrad vertauscht, war aber kurz nach der Tat erwischt worden.

Wegen eines schweren und eines einfachen Diebstahls im Rückfalle wurde er zu **einem Jahr u. zwei Monaten Gefängnis** verurteilt.

Turnen, Sport, Spiel

Hockey.

10. Westfalen-Turnier in Bielefeld.

Ein großer Erfolg für die 1. Mannschaft des S. V. „Wasserfreunde."

Am vergangenen Sonntag kam in Bielefeld unter der Leitung des westfälischen Hockeypioniers S. S. Bielefeld das 10. Westfalen-Turnier zum Austrag. Das ausgezeichnete Meldeergebnis, es hatten mit Ausnahme des VfK. Hamm sämtliche Clubs Westfalens gemeldet, ließ einen glänzenden Verlauf dieses Jubiläumsturniers erwarten. Aber während in sportlicher Hinsicht auch ausgezeichnete Leistungen geboten wurden, so wurde dieser gute Eindruck doch teilweise wieder dadurch verwischt, daß die Organisation, soweit man hier überhaupt davon sprechen kann, vollkommen versagte.

Bei den 1. Mannschaften zeigten der S. C. Münster 08 und S. S. Bielefeld die besten Leistungen, jedoch standen ihnen die Hammer S. V., der VfL. Münster und die Soester Wasserfreunde nicht viel nach. Die größte Ueberraschung boten wohl die Soester, die am Vormittage dem S. C. Münster 08 ein großes Spiel lieferten und nur mit viel Pech 2:0 (1:0) unterlagen. In der ersten Halbzeit waren die Soester zeitweise sogar überlegen, aber ein kaum glaubliches Schußpech der Soester Stürmer bewahrte die Münsteraner in dieser Zeit vor einer Niederlage. Sie konnten sogar bei einer unglücklichen Abwehr der Soester das Führungstor erzielen. In der zweiten Halbzeit ließ sie dann ihre größere Kampferfahrung etwas aufkommen, und durch ein 2. Tor konten sie ihren Sieg sicherstellen.

Am Nachmittage trafen die Soester dann auf einen alten Bekannten, den T. H. C. Gelb-Weiß Bielefeld. Auch diesmal mußten sich die Bielefelder geschlagen bekennen und zwar glatter als das 2:0 (1:0)-Ergebnis vermuten läßt. Die „Wasserfreunde" waren dauernd leicht überlegen, aber der weiche Sandboden, der vor allem im Schußkreis von den zahlreichen Spielen stark aufgewühlt war, verhinderte jeden scharfen Schuß. Nur zwei Schlenzbälle des Soester Mittelstürmers fanden ihr Ziel. Ein einwandfreies drittes Tor des Halbrechten erkannte der Schiedsrichter nicht an.

Die 2. Mannschaft der Soester war leider durch mehrere Ersatzleute und dadurch bedingte Umstellungen stark geschwächt. Zudem mußte sie noch gegen den VfL. Münster und S. S. Bielefeld antreten, die bei den 2. Manschaften die besten Leistungen zeigten. Da durch die zahlreichen Umstellungen jeder Zusammenhang verloren gegangen war, standen sie von vornherein auf verlorenem Posten und mußten denn auch nach harten Kämpfen zwei glatte 3:0-Niederlagen hinnehmen.

Weitere wichtige Ergebnisse des Turniers:
S. C. Münster 08 — S. S. Bielefeld 0:0.
Hammer S. V. — H. C. Rheine 2:0.
Hammer S. V. — Preußen Münster 1:0.
VfL. Münster — H. C. Rheine 3:0.
VfL. Münster — S. S. Bielefeld 1:5.
S. C. Münster 08 — Gelb-Weiß Bielefeld 4:0.



All' die guten wollenen Sachen

bleiben wundervoll weich und mollig durch richtige Pflege mit Persil. Gut und billig kann alles Waschbare nach dieser erprobten Anleitung gewaschen werden:

Drücken Sie das Stück im kalten Persilbad – 1 Eßlöffel Persil auf je 2 Liter Wasser – öfters leicht durch.

Spülen Sie kalt. Etwas Küchenessig im ersten Spülwasser frischt die Farben auf.

Zum Trocknen gut auspressen, nicht wringen – mehrmals in Tücher ein- und ausrollen – nicht aufhängen.

Richtig in Form ziehen. Liegend trocknen lassen. Ofen- oder Sonnenhitze meiden.

So einfach ist die Persil-Wollwäsche!

Persil wäscht Wolle wunderbar!

Preisbericht für Kleinverbraucher

vom 6. bis 11. März 1933.

Brot:

Weizenmischbrot, 1 Pfd. 16—18 ₰, Roggenmischbrot, 1 Pfd. 16—17 ₰, Roggenfeinbrot, 1 Pfd 15 ₰, Weizenkleingebäck (Brötchen), 4 Stück 10 u 12 ₰.

Frischfleisch:

Rindfleisch: Schmorfleisch (Keule, Rindsbraten usw.) mit Knochen 1 Pfd. 70 bis 80 ₰, Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch usw.), 1 Pfd. 65—70 ₰, Fehlrippe (Hochrippe, dicke Rippe usw.), 1 Pfd. 65—80 ₰, Gehacktes (Hackfleisch, Schabefleisch usw), 1 Pfd. 80 bis 100 ₰, Talg (Rindsfett) 1 Pfd. 25 bis 40 ₰.

Schweinefleisch: (Schinken, Keule, Schlegel usw.) 1 Pfd. 75—80 ₰, Kotelett (Karbonade, Rippenstück Rippchen usw.), 1 Pfund 80 ₰, Schnitze (Schweinesteak), ohne Knochen), 1 Pfd. 100—120 ₰ Kamm (Nacken, Gratbraten usw.), 1 Pfd. 80 bis 85 ₰, Schulter, Schuft, Schäuferl usw.) 1 Pfd.75-80 ₰ Bauch (Wammerl usw.), 1 Pfd. 70—75 ₰, Rückenfett (grüner Speck usw.), 1 Pfd. 50 bis 70 ₰.

Kalbfleisch: Keule (Schlegel usw.) mit Knochen, 1 Pfd. 70—90 ₰, Nierenbraten, 1 Pfd. 65 bis 90 ₰, Brust (Brustbraten usw.), 1 Pfd. 60 bis 80 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 70—80 ₰, Kamm (Gratbraten usw.), 1 Pfd. 65 bis 90 ₰, Schnitzel ohne Knochen, 1 Pfd. 100—150 ₰.

Hammelfleisch: Keule (Schlegel usw.), mit Knochen, 1 Pfd. 90—100 ₰, Rücken, 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Schulter (Bug, Blatt, Schäuferl usw.), 1 Pfd. 80 bis 90 ₰, Bauch (Dünnung usw.), 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.

Schweineschmalz, 1 Pfd. 70 bis 80 ₰.
Schweineschmalz, ausl., 1 Pfd. 54 bis 65 ₰.

Butter.

Molkereibutter, inl., 1 Pfd. 114 bis 130 ₰.
Landbutter, 1 Pfd. 100 bis 115 ₰.
Margarine, 1 Pfd. 28 bis 80 ₰.
Kokosfett, 1 Pfd. 30 bis 63 ₰.
Salzheringe, 1 Stück 3 bis 10 ₰.
Rotbarsch, 1 Pfd. 20 bis 40 ₰.
Schellfisch, 1 Pfd. 27 bis 60 ₰.
Kabeljau, 1 Pfd. 19 bis 27 ₰.
Scholle, 1 Pfd. 50 bis 60 ₰.

Käse.

Holländr, halbfett, 1 Pfd. 48 bis 75 ₰.
Holländer, vollfett, 1 Pfd. 63—140 ₰.
Edamer, 1 Pfd. 63—100 ₰.
Schweizer, 1 Pfd. 95 bis 150 ₰.
Zucker, 1 Pfd. 38 bis 40 ₰.
Speisesalz, 1 Pfd. 13 bis 14 ₰.
Reis (Vollreis, mittl. Güte), 1 Pfd. 14—40 ₰.
Weizengrieß, 1 Pfd. 26 bis 35 ₰.
Graupen, 1 Pfd. 18 bis 35 ₰.
Erbsen, gelbe, 1 Pfd. 16 bis 28 ₰.
Speisebohnen, weiße, 1 Pfd. 10—30 ₰.
Linsen, 1 Pfd. 14 bis 40 ₰.

Gemüse:

Weißkohl, 1 Pfd. 8 ₰.
Rotkohl, 1 Pfd. 10—12 ₰.
Wirsing, 1 Pfd. 12 ₰.
Blumenkohl, 1 Stück 25—60 ₰.
Mohrrüben, 1 Pfd. 10 bis 12 ₰.
Sauerkraut, 1 Pfd. 6 bis 12 ₰.
Eßkartoffeln, 1 Pfd. 3—4 ₰, Mäuse 1 Pfd. 6 ₰
Hühnereier, 1 Stück 8 bis 9 ₰.
Vollmilch, 1 Liter 16 bis 20 ₰.
In Flaschen 24 ₰.

Bei vorstehenden Preisen handelt es sich um die jeweils im Stadtbezirk vorkommenden niedrigsten und höchsten Preise einer Ware.

Eingesandt

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Der Bismarckturm

Stolz weht die Hakenkreuzfahne auf dem Bismarckturm der Haar.

Der Turm ist aber nur ein Torso, ein Rumpf, und entspricht nicht dem Andenken des „Großen", der am 18. Januar 1871 das deutsche Reich neu gegründet hat und dessen Name heute bei dem „Aufbruch der deutschen Nation" als Werk des gottgesandten Adolf Hitler, besonders lebendig vor uns hintritt.

Möge die Vertretung der „Nationalen Konzentration" in den Kommunen und im Kreistag alsbald einen Antrag stellen, wodurch Mittel zur würdigen Ausgestaltung des Denkmals bereit gestellt werden, ungeachtet der durch Privatsammlung aufzubringenden Mittel. Es ist damit auch eine Arbeitsbeschaffung gegeben, wie bei anderen von Stadt und Kreis in Angriff genommenen Arbeiten. T.

Deutsche Turnerschaft.
Kunstturnwettkampf
Gau Ostwestfalen — Gau Münsterland

Am kommenden Sonntag, den 19. März, findet in der großen Schützenhalle zu Paderborn ein Kunstturnwettstreit des Ostwestfälischen Turngaues gegen den Gau Münsterland statt. Geleitet von dem Gedanken, große turnerische Veranstaltungen, die bisher nur den Großstädten vorbehalten waren, den Turn- und Sportfreunden des Paderborner Landes und der umliegenden Gebiete zugänglich zu machen, hat die Arbeitsgemeinschaft der Paderborner Turnvereine Germania und Jahn die Vorbereitung und Durchführung dieses Kampfes übernommen. Ein besonderes turnerisches Ereignis, wie es Paderborn wohl noch nicht erlebt hat, steht somit bevor. Beide Gaumannschaften verfügen über Spitzenkönner unseres deutschen Geräteturnens, die sich über den Bereich der engeren Heimat hinaus im ganzen Kreis Westfalen-Lippe einen guten Namen erworben haben. Diese Meister des Kunstturnens im friedlichen Wettkampf um den schlichten Eichenkranz zu sehen, wird jedem Zuschauer ein feines, selten gebotenes Erlebnis werden.

Die neuerbaute Schützenhalle zu Paderborn ist für die Abhaltung solch großer Turnwettkämpfe ideal geeignet. 4—5000 Personen haben von allen Plätzen gute Sichtmöglichkeiten. Die Paderborner Bevölkerung ist ob ihrer turnerischen Einstellung bekannt, sodaß wie überall bei den Kunstturnkämpfen mit einem vollen Hause zu rechnen ist. Die Paderborner Turnvereine erwarten aber nicht nur Besucher aus der engeren Heimat, sondern hoffen auch auf die Teilnahme der Turnbrüder aus den umliegenden Gaugebieten. Die alte Paderstadt ist von allen Richtungen mit Sonntagsfahrkarten gut zu erreichen. Reiche Sehenswürdigkeiten, und die bekannte Gastfreundschaft der Bevölkerung bieten Gewähr, daß die Besucher neben der Teilnahme an dem turnerischen Wettkampfe auch in jeder anderen Beziehung bestens zufriedengestellt werden. Die Arbeitsgemeinschaft der Paderborner Turnvereine ruft allen Besuchern ein herzliches Willkommen zu.

Eintrittskarten im Vorverkauf (1. Platz 1,— ℳ, 2. Platz 0,80 ℳ, 3. Platz 0,50 ℳ) sind unter Voreinzahlung des Betrages durch Konto 49 710 Hannover mit dem Vermerk: Kunstturnkampf Paderborn, vom Tbr. Josef Heydeck, Paderborn, Ulekern 11, einzufordern.

Bücherschau

Westermanns Monatshefte.

Aus der Märznummer von Westermanns Monatsheften möchten wir in bunter Reihenfolge den Inhalt wiedergeben. In dem Heft beginnt ein Roman von Franz Adam Beyerlein „Die Haselmuß". Eine anekdotische Erzählung von Walter Meckauer „Im Wein liegt Wahrheit" schildert, wie sich E. Th. A. Hoffmann, Ludwig Devrient und Karl Maria von Weber an ihrem Stammtisch Erlebnisse erzählen. In humoristisch gefärbter historischer Treue werden „Verkehrsmittel in den Kinderschuhen" und zwar das erste Dampfschiff, die erste Eisenbahn, das Automobil von einst, die Chartiere, das Flugzeug der Brüder Wright und die ersten Hochräder anschaulich illustriert von George G. Kobbe geschildert. Allgemeines Interesse werden die Abhandlungen „Hinter den Dingen des Haushaltes" von Dr. Braun, „Hund und Volk" von Graf Baudissin, „Die deutsche Jugendbewegung von heute" von Neveling und die Frau auf dem Gerüst von Ida C. Ströver finden. Es ist unmöglich, jedem einzelnen Heft gerecht zu werden, enthält doch ein einzelner Jahrgang dieser wertvollen Monatsschrift nicht weniger als: 4—5 Romane, 40 Novellen und Erzählungen, 125 Beiträge aus allen Wissensgebieten, 100 Kunstbeilagen, über 1000 ein- und buntfarbige Bilder u. 12 Atlaskarten. Das Märzheft eignet sich besonders zum Beginn eines neuen Abonnements.

Unsere Leser erhalten durch den Verlag Georg Westermann in Braunschweig ein früher erschienenes Probeheft dieser schönen Zeitschrift mit etwa 100 Seiten Text, 6 Kunstbeilagen und vielen ein- und buntfarbigen Bildern gegen Einsendung der Portogebühr von 30 Pfg.

Frühjahrs- und Sommermode 1933.

Die hellen, leichten Stoffe bringen eine hebhafte und abwechslungsreiche Note in die kommende Saison. Das Vormittagskleid wird ein wenig kürzer getragen. Es ist vielfach am Halse geschlossen, zeigt gut geschnittene, oftmals auf den oberen Teil des Aermels übergreifende Passen und kleidsame breite Schulterkragen. Jacken, deren Länge zwischen Taille und Hüfte schwankt, vervollkommnen viele Kleider in ihrer Wirkung. Daneben wird der Kostümanzug aus Jacke, Rock und Bluse viel getragen, der meistens tailliert und strenger in der Linie gehalten ist. Hierfür sind kleine karierte Wollstoffe: schwarz-weiß, braun-beige, marine-weiß, besonders reizvoll. Neuerdings trägt man zum hellen Kostüm die dunkle Seidenbluse, etwa: beige mit braun, marine-weiß kariert mit marine, ja selbst weiß mit schwarz. Die Mode läßt auch die umgekehrte Farbstellung zu. Das sommerliche Nachmittagskleid wird durch die Jacke, Cape oder Mantel ergänzt.

Die Hauptfarben für die kommende Saison sind: Eierschalenfarbe, hellbeige bis braun, hellgrau, schwarz-weiß, rosa, erdbeer, tulpenrot, helles Pastellblau, helles Gelbgrün und weiß.

Die „Westfälische Hausfrau" bringt in ihrem Modenteil viele schöne und geschmackvolle Modelle. Es beginnt gerade der neue Roman: „Lilo überwindet den Haß". Der Verlag, Berlin SW. 68, Ritterstraße 50, sendet unseren Leserinnen gern ein kostenloses Probeheft.

Paul Keller-Gedenkheft.

Millionen der Leser Paul Kellerscher Romane und Erzählungen möchten gerne Näheres über den Lebenslauf, die Herkunft, das Gesamtwerk und nicht zuletzt über das Aussehen des beliebten Dichters wissen.

Diesen Wunsch erfüllt soeben der Bergstadtverlag, Breslau, — in dem fast alle Werke Paul Kellers erschienen sind — durch Herausgabe einer 24-seitigen schön ausgestatteten Broschüre, die neben einem Lebenslauf des Dichters Verzeichnisse und maßgebliche Beurteilungen seiner Werke, deren Uebersetzungen und Verfilmungen bringt.

19 Bilder des Dichters in allen Lebensaltern, Bilder von seinen Eltern, seinem Großvater, den jeder Leser seiner Erzählungen kennt, seinem Geburtshaus, seiner Beerdigung u. a. geben der Broschüre eine besonders interessante und persönliche Note. —

Da das auf Kunstdruckpapier hergestellte Gedenkheft nur 20 Pfg. kostet, wird jeder Freund des Dichters es gern erwerben und zu seinen Büchern stellen, nachdem er Authentisches über des Dichters Leben und Werk erfahren hat.

Wetter-Vorhersage

Bei starken südwestlichen Winden Bewölkungszunahme und später zeitweise Regen. Bei geringerer Temperaturschwankung zwischen Tag und Nacht zunächst noch weiterhin mild.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständiges Wetter mit Regenschauern und allmählich sinkenden Temperaturen.

Steuergutscheine

1. 4. 34	95 1/8
1. 4. 35	88 7/8
1. 4. 36	82 3/8
1. 4. 37	78 1/8
1. 4. 38	75

Der Kurs wird von der Reichsbank auf Grund der Kurse der Gruppe 2 als Durchschnittskurs berechnet.

Bekanntmachung.

Meine Bekanntmachung vom 9. März 1933 muß in Ziffer 2 wie folgt lauten:

Der Beginn der Schonzeit für Fasanenhähne wird auf den 16. Mai 1933 festgesetzt.

Soest, den 13. März 1933.

Der Landrat:
gez.: Freiherr von Werthern-Michels.

Benzin
Benzol
Betriebsstoff - Gemisch
Automobilmotorenöle
(Markenöle u. selbstimportierte Oele)
Kühlergefrierschutzmittel
liefern
Wilhelm Crämer Erben,
SOEST. Tankanlage Niederbergheimerstr. 25

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

Lache Bajazzo

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU I. SA.

(53. Fortsetzung.)

„Nein, verehrter Herr Baron, so wollen wir nicht reden." — Jankes war von der Ruhe Joachims auf das tiefste erschüttert und hatte Mühe, seine Fassung zu bewahren. „Vorläufig lebt nur ein Bestreben in mir, Sie freizukriegen. — Ich werde Ihnen den besten Verteidiger beschaffen, den wir in der Schweiz haben. Sollten Sie einen bekannten Anwalt in Wien lieber damit betraut wissen, so sagen Sie mir seine Adresse. Mein Sohn wird hinfahren und ihn unverzüglich hierherbringen."

„Sie sind zu gütig, Herr Kommerzienrat. Aber in diesem Falle vermöchte mir auch ein halbes Dutzend Verteidiger nichts zu nützen. Es gibt einzelne Dinge, über die ich schweigen muß. Und eben das ist es, was mich unter das Beil bringt."

„Um Gottes willen, vertrauen Sie sich mir an! Worüber sind Sie gezwungen zu schweigen, Herr Baron?"

Hettingen schüttelte abwehrend den Kopf. „Darüber zu reden, läßt sich mit meiner Mannesehre nicht vereinbaren, Herr Kommerzienrat. Sie werden das ohne weiteres begreifen, auch wenn ich mich nicht näher darüber äußere."

„Also ist wirklich eine Frau im Spiele! — Herrgott, lieber Baron, welches Weib hat denn die Unverantwortlichkeit begangen, Sie in diese fürchterliche Situation zu bringen und Sie dann einfach so jämmerlich feig im Stich zu lassen?"

„Herr Kommerzienrat, es ist mir unmöglich, Ihnen irgend etwas darüber zu sagen. — Verzeihen Sie mir das. — Vielleicht ist es Ihnen möglich, mir die Vergünstigung zu erwirken, daß ich etwas Arbeit bekomme — ich dürfte sonst, den Verstand verlieren. — Es ist ganz gleich, welcher Art Beschäftigung mir zugewiesen wird. Am liebsten eine schwer körperliche, sie darf so schwer sein, daß ich abends kein Glied mehr zu rühren vermag. Dann könnte ich möglicherweise vielleicht doch eine Stunde Schlaf finden. Sonst bekommen die Richter zum Verhandlungstage einen Irrsinnigen vor die Schranken. — Das dürfte diesen kaum erwünscht sein."

Jankes griff erschrocken nach den Händen, die fest ineinander verschränkt auf Hettingens Knien lagen. „Seien Sie überzeugt, Herr Baron, daß ich alles tun werde, Ihnen jede nur mögliche Vergünstigung zu erwirken. Wie wäre es, wenn ich Ihnen die Pläne des Tunnelbaues brächte? Dann könnten Sie mit Ruhe vielleicht auch jener eigentümlichen Nebelbildung auf die Spur kommen, von der Sie mir kürzlich sprachen."

„Wenn sich das machen ließe?" Joachims Augen leuchteten in schwacher Freude auf. „Ich wäre Ihnen unendlich dankbar. Ob ich nun über das oder über etwas anderes nachgrüble, kostet schließlich nur ein und dieselbe Zeit."

„Das stimmt, lieber Baron! — Also ich werde es erwirken, daß Kurt Ihnen die Pläne übergeben darf. Mein Sohn befindet sich beinahe an derselben Irrsinnsgrenze wie Sie."

„Kurt soll mich in nichts schonen!" bat Hettingen. „Ich weiß, wie schwer es ihm sein wird, nicht an meine Schuld zu glauben. Aber sagen Sie ihm, meine Hände haben sich noch nie mit dem Blute eines Menschen gerötet, es müßte denn sein, daß sie sich über kurz oder lang mit meinem eigenen färben."

„Ruhe, mein lieber Baron! Nur Ruhe jetzt! Ihre Nerven versagen sonst. Und sie brauchen selbige nötiger denn je." Er dämpfte seine Stimme zu leisem Flüstern. „Ich werde Ihnen ein Schlafpulver zwischen die Blätter der Zeichnungsskizzen des Tunnels legen. Das nehmen Sie am Abend. Es wird Ihnen sicher sechs bis acht Stunden ununterbrochener Ruhe bringen."

Hettingens Lippen zuckten heftig, bis er sich so weit gefaßt hatte, sprechen zu können. „Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, Herr Kommerzienrat! Bitte, empfehlen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin — vorausgesetzt, daß sie noch Grüße von mir — entgegenzunehmen gewillt ist."

„Darüber seien Sie ohne Sorge, Baron! Und nun auf Wiedersehen. Meine Frau und Kurt werden die Sekunden zählen, bis ich heimkomme. Mein Sohn wird noch vor Abend die Pläne überbringen!"

Mit dumpfem Schlage klirrte die Türe in den Riegel. Hettingen war wieder allein mit seinem Schicksal.

* * *

Leopold Richthofen nahm eines der großen Wiener Abendblätter zur Hand, rückte die Serviette auf seinen Knien zurecht und begann seine Suppe zu löffeln. Zwischenhinein glitten seine Augen über die Zeilen — starrten plötzlich auf ein paar fettgedruckte Buchstaben und fingen dann jählings zu flimmern an. Auf und nieder tanzten Zeile um Zeile, während der Löffel klirrend gegen den Teller fiel und diesem eine tiefe Scharte schlug.

Mord!

Baron Joachim Hettingen, der Sohn des verstorbenen Bankiers Artur Hettingen, wurde heute morgens in das Landgerichtsgefängnis in Bellinzona eingeliefert. Er steht im Verdachte, eine junge Dame, deren Name bis jetzt noch nicht feststeht, in seiner Wohnung ermordet zu haben. Da er jede Auskunft verweigert, liegt vorläufig noch ein unergründliches Dunkel über der ganzen entsetzlichen Affäre. Doch besitzt das Gericht, trotz der Kürze der Zeit, derartig lückenlose Beweise seiner Schuld, daß kaum ein anderer als Baron Hettingen in Frage kommen dürfte.

* * *

„Fraonzl!" — — Richthofens Emporspringen vom Stuhle riß das weiße Damasttuch zu Boden, daß der Inhalt des Tellers sich mit der roten Flut des Portweins mengte und auf den feingemusterten Perser zu einer häßlichen Lache ineinanderfloß.

Kalkweiß im Gesicht, sah er dem alten Diener entgegen, der hereingestürzt kam. „Gnädiger Herr — — — —".

„Ankurbln!" Für Richthofen waren schon diese beiden Silben zu viel. Er rang nach Luft.

„Ich hab mir's scho denkt, gnädiger Herr! — Der Wagen steht schon untn. Den Mantel hab ich hineingelegt. Es dürfte kühl werden!"

Leopold hörte es nicht mehr. Er eilte schon die Treppe hinunter, der Diener holte ihn ein und blieb an seiner Seite, bis er in den Fond sprang. „Ich fahr zuerst in die Ringstraßn zu Dr. Feßmann, Hausnummer 45 — — — dann nach dem Schwarzenbergerplatz zur Ieska — — — wann ein Telegramm von meiner Schwester eintreffn sollt, machn Sie's auf, Franz, und telefoniern S' mir an einen von die zwei Plätz hin. Irgendwo werd ich schon sein! Bin ich grad zufällig aufm Weg, dann soll's der Feßmann oder die Kammersängerin abnehmen."

„Jawohl, gnädiger Herr! Wird alles besorgt!"

Der Wagen schoß schon dahin, den Weg nach der Ringstraße nehmend. Richthofen sah nichts von dem Leben und Treiben ringsum. Immer geradeaus sah er, mit weit in den Polstern vorgebeugtem Oberkörper. — Der arme Mensch! — Wann's die Mizzl erfährt, kommt s' ins Irrenhaus!" — Er vermochte nicht mehr weiterzudenken. Alles und jedes kollerte in seinem Gehirn durcheinander. Nur jetzt erst beim Feßmann sein! Beim Feßmann! Möglich, daß der die Sache mit mehr Ruhe ins Auge faßte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Vom Mittel- und Oberrhein

Eine Rheinbrücke bei Neuwied?

Die Verhandlungen vor dem Abschluß

Die Stadtverwaltung Neuwied hat Schritte unternommen, daß der seit Jahrzehnten bestehende Plan des Baues einer festen Straßenbrücke über den Rhein bei Neuwied im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung durchgeführt wird. Die Verhandlungen mit den beteiligten Behörden stehen vor dem Abschluß. Der Stadt Neuwied ist die Zusicherung gegeben worden, daß es das erste Brückenprojekt sein wird, das zur Ausführung kommt. Die Gesamtkosten des Brückenbaues werden sich auf 3,8 Millionen Reichsmark belaufen, deren Zinsendienst durch eine bereits gegründete Arbeitsgemeinschaft des Kreises und der Stadt Neuwied, des Landkreises Koblenz, des Amtes und der Gemeinde Weißenthurm aufgebracht werden soll. Künftig für das Neuwieder Projekt ist auch, daß die technischen Pläne fertig vorliegen. Die sechs größten Brückenbaufirmen sind bereits zur Einreichung genauer Kostenanschläge aufgefordert worden, nach deren Prüfung die endgültigen Beschlüsse in Berlin gefaßt werden sollen.

Rheinpiraten festgenommen

Ehemalige Mitglieder eines Kölner Kanuklubs auf Booten beraubten Getreidekähne

Die Kriminalpolizei nahm vier ehemalige Mitglieder eines Kölner Kanuklubs fest, denen erhebliche Getreidediebstähle nachgewiesen werden konnten. Die Festgenommenen sind geständig. Mit Booten schlichen sie sich nachts an die auf dem Rhein liegenden Getreidekähne der Auer-Mühlenwerke heran und stahlen bis zu 10 Zentner Getreide je Nacht. Ihre Beute brachten sie in das Bootshaus des Klubs, dem sie früher angehörten und von dem sie sich einen Nachschlüssel besorgt hatten. Am folgenden Tage fuhren sie dann mit einem Lieferwagen vor, luden die Säcke auf und verschleuderten das Getreide an Hehler, die zum Teil ebenfalls bekannt sind. Die Firma Auer dürfte durch die dauernden Diebereien erheblich geschädigt sein.

Köln. Die Reichsbahndirektion stellt 2500 Arbeiter ein. Im Bereich des Reichsbahndirektionsbezirks Köln werden 2500 Arbeiter eingestellt. Bis am Dienstag waren bereits 400 Arbeitslose eingestellt worden. Bis zum Ablauf dieses Monats dürften 1300 Leute eingestellt sein. Außerdem werden die Privatunternehmer, die von der Reichsbahn zu Oberbauarbeiten herangezogen werden, einen größeren Teil Arbeiter hierfür einstellen. Die Arbeiten erstrecken sich auf die Unterhaltung und Erneuerung der Gleise sowie auf größere Gleisumbauten.

Köln. Ein Kind fiel in heiße Seifenlauge. Mittags gegen 11 Uhr fiel das zweijährige Söhnchen einer Familie in der Apenrader Straße in einem unbewachten Augenblick in einen Kübel heißer Seifenlauge. Das Kind erlitt schwere Brandwunden und wurde in das Krankenhaus gebracht. Hier ist es kurze Zeit später gestorben.

Wissen (Sieg). Ein aufregender Vorfall trug sich abends auf der Kaiserallee zu, als plötzlich die Pferde des Gastwirts Pieper aus Roth scheuten und mit dem Wagen durchgingen. Während der rasenden Fahrt lösten sich die Hinterräder des Wagens, der umstürzte. Der Fuhrmann flog vor das Gespann, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus starb. Nur mit größtem Bemühen gelang es, die Pferde wieder einzufangen.

Münsterland und Ostwestfalen

16 500 RM Sparkassengelder unterschlagen

Ein Täter verübt Selbstmord

Bei einer unerwarteten Revision der Städtischen Sparkasse in Horn (Lippe) haben sich Unregelmäßigkeiten herausgestellt, die nach den bisherigen Feststellungen einen Fehlbetrag von 16 500 RM. ausmachen. Die Ermittlungen ergaben weiter, daß zwei Angestellte der Sparkasse seit dem Jahre 1927 diese Unterschlagungen begangen haben. Der eine von ihnen hat nach der Aufdeckung der Veruntreuungen Selbstmord verübt, während der andere verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde. Wie mitgeteilt wurde, kann der Fehlbetrag durch die Rücklagen ohne weiteres gedeckt werden.

Die Unterschlagungen beim Provinzialschulkollegium in Münste

2 Jahre Gefängnis

Wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug in zwei Fällen und fortgesetzter Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung und Betrug wurde der Provinzialschuloberssekretär Alb. Müller in Münster zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Müller hat eine lange Reihe Unterschlagungen und sehr grobe Urkundenfälschungen beim Provinzialschulkollegium begangen. Der Angeklagte hatte zuletzt ein Gehalt von 295 RM. Er hatte für Zuwendungen an eine Frau in Magdeburg und an einen Verwandten zu sorgen. Dieser Verwandte, so gibt Müller an, habe auch die Fälschungen der Quittungen vorgenommen. Es gab nicht viele Namen am Provinzialschulkollegium, die nicht gefälscht wurden. Die Magdeburger Verwaltung hatte zur Zeit der Versetzung Müllers nach Münster berichtet, daß Müller nicht einer der besten Beamten sei. Durch ein Versehen kam aber diese Charakterzeichnung nicht in die Hände der münsterischen Verwaltung. Die Unterschlagungen wurden vom Angeklagten in mehreren Etappen ausgeführt. Quittungen über Wohnungsbeihilfen fälschte er mit den Unterschriften der Bedachten und behielt das Geld. 1953,35 RM ergaunerte er dadurch, daß er in 17 Fällen Reisekostenberechnungen falsch ausstellte. Auch hier fälschte er einmal die Anforderungen und die Empfangsbescheinigungen. Zweimal fälschte er dabei die Unterschrift des Präsidenten des Provinzialschulkollegiums. Aus den Musiklehrerprüfungen erwuchs Müller eine besondere Einnahmequelle. Er hatte die Verwaltung dieser Prüfungen zu bearbeiten und erhielt dafür 10 Prozent der eingehenden Prüfungsgebühren, den anderen Teil teilten sich der Vorsitzende, die Prüfenden und der Staat anteilmäßig. Den Teil, der für die Staatskasse bestimmt war, behielt der Angeklagte in zahlreichen Fällen für sich, im ganzen ungefähr 2200 RM. Dann fälschte Müller in 28 Fällen Posteinlieferungsscheine. Wenn Beträge an Prüfende abgesandt werden mußten, behielt Müller nochmals einen Prozentsatz zurück, der ihm 393 RM einbrachte.

Der Staatsanwalt beantragte die Bestrafung des Angeklagten zu 2 Jahren Zuchthaus, 300 RM Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust.

Statt Todesstrafe 15 Jahre Zuchthaus

Upmeiers Beschwerde erfolgreich

Vor einiger Zeit verurteilte das Sondergericht Bielefeld den Arbeiter Upmeier zum Tode, weil er im benachbarten Isselhorst den Oberlandjäger Tiemann erschossen hatte. Ende Januar dieses Jahres wurde dann die Todesstrafe in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt. Auf die neuerliche Beschwerde des Upmeier beim Oberlandesgericht in Hamm wurde nunmehr das Urteil in 15 Jahre Zuchthaus umgeändert.

Münster. Der Dank des neuen Oberpräsidenten. Aus Anlaß der Ernennung des Freiherrn von Lüninck zum Oberpräsidenten der Provinz Westfalen sind diesem mehrere hundert Glückwunschtelegramme und -Schreiben zugegangen. Wegen der Fülle dieser Schreiben ist es ihm nicht möglich, jedes einzelne Schreiben zu beantworten. Auf diesem Wege sagt er allen seinen herzlichsten Dank für die übermittelten Glückwünsche, und er gibt die Versicherung, daß er getreu seinen gegebenen Worten im neuen Amte wirken werde.

Rheine. Kindesmord? Die Amtspolizei Rheine hat am Ende der vergangenen Woche in Hauenhorst eine junge Dienstmagd wegen des Verdachts des Kindesmordes festgenommen. Das Mädchen gab bei der polizeilichen Vernehmung an, das Kind sei bei der Geburt tot gewesen. Es habe das tote Kind zunächst in der Nähe des Hauses verborgen und dann später in die Wettringer Aa geworfen. Bis jetzt hat die Polizei vergeblich nach der Leiche gesucht. Die gerichtliche Untersuchung wird zu klären haben, ob es sich hier um einen Kindesmord oder nur um Leichenbeseitigung handelt.

Lengerich. Für 25 Pfennig fünf Monate ins Gefängnis. Vor dem Schöffengericht in Münster stand der Schlosser Ewald B., der verdächtig ist, im vorigen Sommer zahlreiche Diebstähle in der Badeanstalt in Lengerich ausgeführt zu haben. Bei einem Diebstahl von ganzen 25 Pfennig wurde er abgefaßt und nur wegen dieses einen Falles, der ihm fünf Monate Gefängnis einbrachte, stand er jetzt unter Anklage. Es fiel auf, daß sich die Diebstähle immer nur dann ereigneten, wenn B. in der Badeanstalt war. Sein scheues Umherstreifen in der Kleiderablage war schon sehr oft aufgefallen. Nachdem man sich eines Tages auf die Lauer gelegt hatte, war es möglich, B. dabei zu fassen, als er 25 Pfennig gestohlen hatte. Alles Leugnen half ihm nicht mehr, und es stand einwandfrei fest, daß er der Dieb war. Als rückfälliger Dieb erhielt er eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Schloß Holte. 3000 Mark Belohnung. Für die Ergreifung des Täters, der in der Nacht zum 9. Juni vorigen Jahres in Schloß Holte den Gastwirt Dresselhaus in seinem Schlafzimmer ermordet hat, sind jetzt insgesamt 3000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Vom Niederrhein

Wesel. 500 RM. Belohnung für die Ermittlung von Brandstiftern. Wie bereits gemeldet, liegt beim Brand der Keramischen Werke in Wesel Brandstiftung vor. Zur Ermittlung der Täter ist von der Polizei jetzt eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden. Es ist ein Personenauto beobachtet worden, das in der Brandnacht vor der Keramag in verdächtiger Weise auf- und abgefahren ist.

Düsseldorf. Gottfried Stoffers gestorben. Gottfried Stoffers, der Veteran der rheinischen Journalisten und Mitbegründer des Reichsverbandes der deutschen Presse ist in der vergangenen Nacht um 3 Uhr, kurz nach Vollendung seines 70. Lebensjahres, gestorben. Die Trauerfeier und die Einäscherung der Leiche findet am Samstag, 18. März, um 15 Uhr im Krematorium zu Krefeld statt. Gottfried Stoffers konnte bekanntlich am 14. Februar seinen 70. Geburtstag feiern. Wenn auch sein Gesundheitszustand in den letzten Wochen dauernd schlecht war, so kommt doch die Nachricht von seinem Tode überraschend. Eine Lungenentzündung, die ihn plötzlich überfiel, und der sein geschwächter Körper nicht mehr widerstand, setzte dem arbeitsreichen Journalistenleben ein jähes Ende.

Hessen-Nassau

Vor Auflösung der Frankfurter Landeskirchenversammlung

Die entsprechenden Gesetzentwürfe angenommen

Die Landeskirchenversammlung von Frankfurt am Main hat in ihrer abschließenden Sitzung die beiden Gesetzentwürfe angenommen, von denen der eine das Verfahrensgesetz zur Auflösung der Landeskirchenversammlung, der andere ein Gesetz zur Aenderung des § 85 der Kirchenverfassung vorsieht mit dem Endziel, daß sich die Landeskirchenversammlung selbst auflösen kann. — Mit der Annahme dieser beiden Gesetzentwürfe ist die Möglichkeit gegeben, daß sich die Landeskirchenversammlung auflösen kann, ohne daß hierfür ein Volksentscheid herbeigeführt wird.

Bei der Vorbesprechung dieses Fragenkomplexes herrschte Einigkeit darüber, daß ein Volksentscheid dem Wesen der Kirche widerspreche und im höchsten Grade unerwünscht sei. Man war sich ohne Ausnahme auch darüber klar, daß man bei der Beurteilung der zu treffenden Maßnahmen nicht nur vom Wesen der Kirche ausgehen dürfe, sondern daß man auch der konkreten Lage der Kirche Rechnung tragen müsse.

Bergisches, Südwestfalen

Revolver in Händen junger Leute

Den Freund erschossen — Eine Frau schwer verletzt

In seiner Wohnung in der Oststraße in Wuppertal hantierte ein 17jähriger mit einer Selbstladepistole. Hierbei löste sich ein Schuß, der seinem 24jährigen Freund in den Kopf drang und auf der Stelle tötete. Ein ähnlicher Vorfall trug sich in einem Hause in der Neustraße zu. Dort hantierte ebenfalls ein junger Mann mit einer Selbstladepistole. Ein Geschoß, das sich löste, drang einer Hausbewohnerin durch den linken Arm in die Bauchhöhle. Die Frau wurde mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Aus dem Ruhrbezirk

Vereidigung der Dortmunder Hilfspolizei

Im Dortmunder Stadion „Rote Erde" waren vormittags sämtliche dienstfreien Schupobeamten und einige hundert Hilfspolizeibeamte angetreten, um eine Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges abzuhalten. Nach der Gedenkrede des evgl. Pfarrers Reinicke und des kath. Seelsorgers der Dortmunder Schupo, Windheimer, sprach der Polizeikommandeur der Dortmunder Schupo. Er begrüßte die Hilfspolizei als Kameraden der beamteten Schupo. Dann vereidigte der Polizeipräsident Schepmann die Hilfspolizeibeamten. Nach Abspielung der ersten Strophe des Deutschlandliedes schloß die Feier mit dem Abmarsch der Uniformierten unter Vorantritt einer Schupokapelle.

Verrat von Betriebsgeheimnissen ans Ausland

Drei Monate Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe

Der Ingenieur Buchloh aus Recklinghausen hatte sich vor der Großen Strafkammer in Bochum wegen Verrats von Betriebsgeheimnissen an das Ausland zu verantworten. Der Angeklagte, der bei der Koksofenbaufirma Karl Still in Recklinghausen als Ingenieur tätig war, verriet nach seiner am 31. Juli 1932 wegen Absatzmangels erfolgten Entlassung wichtige Betriebsgeheimnisse der Firma an das Ausland, obgleich er verpflichtet war, noch drei Jahre nach Aufhören seines Dienstvertrages über sämtliche Vorgänge bei seinem früheren Arbeitgeber strengstes Stillschweigen zu bewahren. Auf Grund der Beschreibung durch den Angeklagten ging eine englische Firma dazu über, ein englisches Patent anzumelden, das ein Gasinnenabsaugeverfahren bei der Kokserzeugung betrifft. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis und 1000 RM. Geldstrafe unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Notlage des Angeklagten.

Von Gasen getötet

Rettung von vier Rettern

Bei der Reinigung eines Gaskanals auf der August-Thyssen-Hütte in Duisburg-Hamborn wurde der die Arbeit beaufsichtigende Meister Kunz aus dem Stadtteil Alsum durch die Gase betäubt und fiel in den Kanal, der zur Hälfte mit Wasser gefüllt war. Bei den Rettungsarbeiten wurden nicht weniger als vier Arbeiter bewußtlos, doch gelang es, diese nach kurzer Zeit zu retten und auch wieder ins Leben zurückzurufen. Bei dem Meister waren allerdings alle Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Mülheim (Ruhr). In der Grube tödlich verunglückt. Im Untertagebetrieb der Zeche Wiesche kam ein 32 Jahre alter Bergmann aus der Geibelstraße unter herabfallende Kohlenmassen und wurde verschüttet. Er konnte nach kurzer Zeit nur als Leiche geborgen werden.

Hamborn. Doch Stillegung der Walsumer Zellstoffabrik. Die Zellstoffabrik Walsum soll trotz des Protestes der Gewerkschaften und sonstiger Kreise mit Wirkung vom 25. März ab stillgelegt werden. Es werden 496 Arbeiter von dieser Maßnahme betroffen. Die Stillegung soll sich über drei Monate erstrecken.

Castrop-Rauxel. Mord- und Selbstmordversuch. Abends gab hier vermutlich aus Anlaß von Familienstreitigkeiten ein Bergmann auf einen bei seiner Mutter weilenden Bergmann einen Schuß ab und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Der Täter trug so schwere Verletzungen davon, daß mit seinem Ableben gerechnet werden muß, während der von ihm Angeschossene nur leicht verletzt wurde.

Eine Liliput-Straßenbahn für Kinder



Diese reizende Kleinbahn, die genaue Kopie richtiger Straßenbahnwagen, verkehrt in dem Stuttgarter Straßenbahner-Heim. Hier können die Kinder in den drolligen kleinen Wagen durch den Park fahren, was ihnen sicher noch mehr Freude macht, als wenn sie zu dieser Fahrt auf einer richtigen Straßenbahn in der Stadt mitgenommen werden.

Turnen. Sport und Spiel

Deutsche Turnerschaft

Kurze Turnfest-Meldungen

9188 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen an einem Tage turnen beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart ihre Wettübungen durch. 3000 waren es in Los Angeles innerhalb 14 Tagen.

200 Sonderzüge werden zum 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart erwartet. Außerordentliche Vergünstigungen der Reichsbahn haben die Anmeldungen zu den Sonderzügen in den letzten Wochen erheblich vermehrt.

4000 Schweizer Turner werden schätzungsweise an dem 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart teilnehmen. Von Zürich ab wird ein Sonderzug einen Teil der Schweizer Turner nach Stuttgart bringen.

Ein Schweizer Abend wird beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart stattfinden, der durch sein Eigengepräge (Trachtenvorführungen, Schweizer Hörnermusik) die allgemeine Aufmerksamkeit erregen wird.

Zwölf Kampfspielarten werden zum 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart vertreten sein. Es sind dies: Schlagball, Fußball, Handball, Faustball, Tennis, Schleuderball, Trommelball, Hocken, Rugby, Barlauf, Holl, Korbball, Weit- und Hochschlagen.

1646 Kampfrichter werden beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart gebraucht; davon 1253 für die Mehrkämpfe der Turner und Turnerinnen, 155 für die Spiele und 110 für Schwimmen.

Etwa 500 Erwerbslose arbeiten im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes seit Jahren an der Herstellung der großen Festwiese, der Mehrkampfplätze und des Platzes für das Verpflegungsdorf des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart.

850 000 Lose der Turnfestlotterie waren kurze Zeit nach der Ausgabe unter den deutschen Turnern untergebracht. Eine Million war ausgegeben worden.

80 000 Turner können im Verpflegungsdorf des 15. Deutschen Turnfestes gleichzeitig verpflegt werden.

Die größte elektrothermische Verpflegungsanlage Europas wird das Verpflegungsdorf des 15. Deutschen Turnfestes in Stuttgart aufweisen. Für Kochstrom allein werden 1500 Kilowatt benötigt.

Der Blauwvoetbond, d. h. die Vereinigung aller vlämischen Turner in Belgien, wird eine starke Abordnung zum 15. Deutschen Turnfest nach Stuttgart entsenden. Der „Hoge Rad" wird vollzählig vertreten sein.

1600 Kilometer haben die Turner Allensteins bis nach Stuttgart zum 15. Deutschen Turnfest zurückzulegen. Trotzdem hat ein großer Teil von ihnen heute schon das Fahrgeld zusammen.

Trachtengruppen im Festzuge werden beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart dem Aufmarsch der Turnkreise und der Auslandsdeutschen ein besonderes volkstümliches Gepräge geben.

Das Riesenzeltlager auf dem Wasen beim 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart wird etwa 6000 Jungturner und etwa 3000 Wasserfahrer vereinigen.

Schwerathletik

Neuer Weltrekord im Gewichtheben

Der Oesterreicher Janisch unternahm in Wien einen Weltrekordversuch, der von bestem Erfolg gekrönt war. Im beidarmigen Reißen in der Federgewichtsklasse verbesserte Janisch seinen eigenen Weltrekord von 95,5 auf 97 Kilogramm.

Radfahren

9. Breslauer Sechstagerennen

Die deutsche Sechstagesaison beschließt Breslau. Alle Versuche der Reichshauptstadt, noch ein zweites 145-Stunden-Rennen unterzubringen, sind gescheitert, so daß das „neunte Breslauer" den Abschluß macht. Man beschränkte sich auf ein rein ausländisches Paar, die Franzosen Broccardo-Guimbretiere, während die übrigen Ausländer starke deutsche Partner erhielten. Die Akteure:

Broccardo-Gimbretiere, Wals-Tietz, Funda-Ehmer, Braspenning-Müller, Kubtz-Nickel, Resiger-R. Wolke, Junge-Lehmann, Pijnenburg-Preuß, Schön-Buschenhagen, Vopel-Kilian, Siegel-Thierbach, Tietz-Macasinsky, Kupke-Hanke.

Man vermißt die Sieger des letzten Breslauer Sechstagerennens, Piet van Kempen und Rieger, die 1931 mit einer ganz vorzüglichen Leistung aufwarteten. Vor allem ist das Fehlen Riegers etwas unverständlich; denn gerade er hat in Breslau immer eine große Rolle gespielt und vor allem mit Girardengo, Richli und Piet van Kempen zusammen schöne Siege gefeiert.

Man ist davon abgekommen, bei einem Sechstagerennen in der Vorschau von einem Sieger zu sprechen. Es gibt so viele Momente, die hier eine Rolle spielen, daß alle Vorhersagen zumeist über den Haufen geworfen werden. In Breslau möchte man deshalb nur von den stärksten Paaren sprechen: Broccardo-Guimbretiere, Schön-Buschenhagen, Pijnenburg-Preuß, Wals-Tietz. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß aus dem Rest eine Favoritenmannschaft entsteht, die eine angenehme Enttäuschung bereitet. Schließlich ist es das letzte Sechstagerennen und da kommt es für die Fahrer nicht mehr darauf an, unter allen Umständen für einen neuen Sechstagevertrag zu fahren.

Entgegen der allgemeinen Gepflogenheit beginnt Breslau mit seinem Sechstagerennen bereits am Donnerstag und schließt am nächsten Mittwoch ab.

Radfernfahrt Paris—Nizza

Massenankunft in Lyon

Die zweite Etappe der Radfernfahrt Paris—Nizza führte am Mittwoch die Teilnehmer von Dijon nach dem 198 Kilometer entfernten Lyon. Um 5 Uhr morgens starteten noch 115 Fahrer. Unter den am ersten Tage Ausgeschiedenen befand sich auch der Westdeutsche Hermann Müller. Obwohl es auf der Strecke eine ganze Reihe von Vorstößen gab, an denen sich besonders die beiden Deutschen Buse und Sieronski beteiligten, blieb die Mehrzahl der Fahrer bis zum Ziel beisammen. Eine 57köpfige Spitzengruppe rüstete schließlich in Lyon zum Endkampf, in dem der Belgier Jean Aerts in 5:12:00 seinen am Vortage siegreich gewesenen Landsmann Schepers, die beiden Franzosen Barthelemy und Jean Bidot sowie Talu auf die nächsten Plätze verwies.

Pferdesport

Trabrennen in Gelsenkirchen

Am Sonntag, 19. März, kommt auf der Gelsenkirchener Trabrennbahn der letzte Tag des Eröffnungs-Meetings zur Entscheidung. Ein gemischtes Programm, Rennen für Pferde aller Klassen, ist hier für vorgesehen. Nennungen sind überaus reich eingegangen, durchschnittlich für jedes Rennen 15. Die Hauptentscheidung ist das Frühlingsanfangs-Rennen, in welchem internationale Klasse am Start erscheint. Die Ereignisse der beiden ersten Tage gaben bereits ein klares Bild über das Können der einzelnen Pferde, so daß am kommenden Sonntag die Chancen der einzelnen Bewerber leichter zu errechnen sind.

Die Rennen beginnen um 14.30 Uhr.

Rennen zu Le Tremblay, 15. März

Prix de Chennevieres: 1. Dame de Kirk (Cadot), 2. Prince Normande, 3. Radio Torino. Toto: Sieg 118:10, Platz 37, 20:10.

Prix du Perron: 1. Almasca (Arnal), 2. Le Grand Morin, 3. Tapeur. Toto: Sieg 21:10, Platz 11, 16, 13:10.

Prix de la Maltournee: 1. Tormenta (Durand), 2. Apremonde, 3. Harduise. Toto: Sieg 94:10, Platz 23, 13, 16:10.

Prix de la Champ Brule: 1. Bonnet de Nuit (Tillement), 2. Yamato, 3. Astor. Toto: Sieg 64:10, Platz 16, 11, 11:10.

Prix de Bois Boudran: 1. Pougatchew (Hatton), 2. Elektron, 3. Ziani. Toto: Sieg 118:10, Platz 45, 20:10.

Prix de Polangis: 1. Sieur d'Orbend (Nelson), 2. Oursin, 3. Mlle d'Aragnon. Toto: Sieg 134:10, Platz 21, 13, 12:10.

Prix de l'Ile de Beaute: 1. Tout en Rose (Sautour), 2. Beau Reve, 3. Heurez de Vivre. Toto: Sieg 55:10, Platz 18, 46, 16:10.

Und was bringt Berlin . . .

Deutschland erwartet Frankreich

Dieser Fußball-Länderkampf gegen Frankreich hat keine große Geschichte. Es handelt sich um die erste Wiederholung und man denkt mit einigem Schaudern an den Tag von Paris zurück. 10 000 Deutsche hatten die Fahrt nach der Seine-Metropole angetreten, 10 000, die fest davon überzeugt waren, daß Deutschland diesen ersten Länderkampf gegen die westlichen Nachbarn gewinnen mußte. Und diese 10 000 werden die dreizehnte Minute dieses Spiels im Pariser Stade de Colombes nicht vergessen. Kauscar, der aus Ungarn stammende Mittelläufer der französischen Elf, hatte einen Ball hoch vor das deutsche Tor gegeben, Münzenberg wollte das Leder abstoppen, ruhig schaute der Frankfurter Kreis dem anscheinend harmlosen Zwischenspiel zu, da prallte das Leder tückisch vom Fuß des Westdeutschen ins eigene Tor. Zuerst herrschte Totenstille im Rund, selbst die französischen Zuschauer wagten kaum an dieses Tor zu glauben. Und doch sollte es eine deutsche Niederlage besiegeln. Wohl waren die Deutschen technisch besser, sie spielten Fußball, aber dem Kampfgeist der Franzosen war damit allein nicht beizukommen.

Dieser schwarze Tag soll in Berlin ausgemerzt werden. Und gerade deshalb hat der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes seine besonderen Sorgen gehabt. Wer sollte spielen? Wer sollte der deutschen Elf das Gepräge geben? Süd oder West — die Frage konnte nicht anders lauten. Und man hat sich nach einem verunglückten Probespiel in Frankfurt, nach zwei Spielen der süddeutschen Mannschaft gegen Südwestfrankreich und die Schweizer Reserve für den Süden entschieden. Die Stimmen, die für den westdeutschen Angriff sprachen, der Budapest 7:2 und die Diables Rouges 7:0 schlug, hatten ihre Berechtigung. Das wird man auch im Süden trotz aller gegenteiligen Stimmen nicht bestreiten können. Aber dieser Sturm ist ja nicht mehr. Ernst Albrecht, der Düsseldorfer Rechtsaußen, leidet an einer Knieverletzung, Rasselnberg, der ausgezeichnete Benrather Halblinke, ist beim Probespiel verunglückt. Und damit konnten sich die Voraussetzungen, die man an den geschlossenen Düsseldorfer Angriff stellte, eben nicht mehr erfüllen. Schließlich wird man im Westen ehrlich genug sein, diese Maßnahme des Bundes-Spielausschusses zu verstehen.

Der D. F. B. stellt vor: Jakob (Jahn Regensburg), Haringer (Bayern München), Wendl (München 60), Gramlich (Eintr. Frankfurt), Hergert (FK Pirmasens), Mantel (Eintr. Frankfurt), Fischer (Pforzheim), Lachner (München 60), Rohr (Bayern München), Lindner (Eintr. Frankfurt), Kobierski (Fortuna Düsseldorf).

An der Tatsache, daß es sich bei dieser Mannschaft um ein buntes Gemisch handelt, kommt man beim besten Willen nicht vorbei. Im Süden stellt man in den Vordergrund, daß diese Leute das gleiche System spielen, sich deshalb am Sonntag im Handumdrehen finden müßten. Wir wollen einmal abwarten. Ausschlaggebend wird nicht zuletzt das Spiel der Läuferreihe sein. Gramlich und Mantel haben als Techniker einen Namen, sie sind in dieser Beziehung nahezu vollendet. Sie haben aber auch den Nachteil dieser technisch großen Fußballspieler — ihr Spiel ist langsam. Und dazwischen hat man nun Hergert gestellt. Von ihm weiß man, daß er in Paris als Mittelläufer versagte, als Außenläufer schon manches gute Spiel in der deutschen Elf lieferte und am letzten Sonntag gegen Südwestfrankreich ganz groß spielte. Wie lautete da doch das Ergebnis? Aha, 10:0! Ob es gegen diesen Gegner eine Kunst war, groß zu spielen? Fünf Stürmer — fünf Vereine! Lindner soll die große Schußkanone sein. Lachner, der in der deutschen Mannschaft schon zmal versagte, hat in seinem Verein zuletzt immer ausgezeichnet gespielt. Die Leute bringen gute Empfehlungen mit, desto schlimmer wird es sein, wenn sie enttäuschen . . .

Eigentlich hat es Frankreich viel einfacher gehabt. Die Mannschaft hat gegen Oesterreich recht gut gespielt, man hat einige Posten ergänzt und ist zu folgender Aufstellung gekommen:

Defosse (Olympique Lille), van Booren (Olympique Lille), Mattler (FC Sochaux), Chanterel (Red Star Paris), Kauscar (SO Montpelier), Delfour (Racing Paris), Liberati (Exc. Roubaix) Gerard (SO Montepelier), Nicolas, Rio (beide FC Rouen), Langiller (Exc. Robaix).

Auffallend schwach ist das südliche Frankreich vertreten. Aber diese Mannschaft ist sehr kampfkräftig, schnell und vor allen Dingen im Angriff entschlossen. Nicolas und Rio, die Amateure vom FC Rouen sind taktisch ganz ausgezeichnete Spieler. In der Läuferreihe ist der naturalisierte Ungar Kauscar der Mittelpunkt, er dürfte besser als Hergert sein. Als bester Mannschaftsteil gilt die Abwehr. Beide Verteidiger sind eisenhart, wuchtig und verstehen es, den Gegner vom Ball zu drängen. Leichte Leute wie Lachner werden gegen sie eine ganz besonders schwere Aufgabe zu erfüllen haben. Im Tor steht mit Defosse der unbestritten beste französische Hüter.

Schiedsrichter ist der Engländer Crew, der auch das Spiel in Paris geleitet hat.

Wir haben bisher immer Optimismus gehabt, können diesem Grundsatz also getrost einmal treu bleiben. Vielleicht gibt es auch wieder einmal eine angenehme Ueberraschung!

Handel und Wirtschaft

Warenmärkte

Amtliche Berliner Produktenbörse vom 15. März

Märk. Weizen*), Durchschnittsqual., 76 Kilogr. 199—201, ruhig; dto. 78 Kilogr. 211,50 waggonfrei Berlin bezahlt. Märk. Roggen**), Durchschnittsqualität, 71—72 Kilogr. 155—157 Lieferung, Schluß befestigt. Gerste: Braugerste 172—180, Futter- und Industriegerste 163—171, Stimmung: ruh. Märkischer Hafer, Durchschnittsqual. 126—129, ruh. Alles für 1000 Kilogr. in RM ab Station. Feine Sorten üb. Notiz. Weizenmehl 23,25—27,50, Stimmung: ruhig. Roggenmehl (etwa 70 Proz.) 20,50—22,65, ruhig. Alles in RM für 100 Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin. Feinste Marken über Notiz. Kleie: 8,75—9,00; Roggenkleie 8,75—9,00, Stimmung: ruhig. Alles in RM für 100 Kilogr. brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Feinere Marken über Notiz. *) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn (Rost) ist zulässig. **) Vereinzeltes Auswuchs- und Schmachtkorn ist zulässig. Viktoriaerbsen 21—24; kleine Speiseerbsen 19—21; Futtererbsen 13—15; Peluschken 13—13,75; Ackerbohnen 12,50—14,50; Wicken 13,50—14,50; Lupinen blaue 9—10,50; Lupinen gelbe 12—13,25; Seradella alte —; Seradella neue 17—23; Leinkuchen, Basis 37 Proz. 10,80; Erdnußkuchen, Basis 50 Proz., ab Hamburg 16,70; Erdnußkuchenmehl, Basis 50 Proz., ab Hamburg 10,40; Trockenschnitzel 8,70; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Proz., ab Hamburg 9,40—9,50; extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 Proz., ab Stettin 10,40. — Preise in RM. — Oelsaaten per 1000 Kilogr., sonst per 100 Kilogr.

Amtl. Notierungen der Frankfurter Getreidebörse

Frankfurt, 15. März. Weizen (Hessen, Provinz Hessen-Nassau und Unterfranken), Hektolitergewicht von 76½ Kilogr., gut, gesund und trocken 212,50—210; Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken), Hektolitergewicht von 70½ Kilogr., gut, gesund und trocken 174; Sommergerste für Brauzwecke 180—182,50; Hafer inl. 145—147,50; Weizenmehl, südd. Spezial 0, mit Austauschweizen 30,50—31,50; Weizenmehl, niederrhein. Spezial 0, mit Austauschweizen 30,50—31,50; Roggenmehl, 60 Proz. Ausmahl. 23,75—24,50; Weizenkleie 8,00—7,90; Roggenkleie 8,50—8,40; Sojaschrot —; Palmkuchen —; Erdnußkuchen —; Tendenz: still. Handelsklassen ohne Handel. — Getreide und Hülsenfrüchte ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl, Kleie und Biertreber mit Sack. — Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 Kilogr. in RM. Frachtverrechnung (Parität) Frankfurt a. M. für alsbaldige Lieferung.

Krefelder Produkten

Krefeld, 15. März. Weizen rhein. 20,10; Roggen rhein. 16,10; Hafer rhein. 14,00—14,50; Weizenmehl 28,25—28,50; Weizenmehl mit Auslandsweizen 28,75—29,00; Roggenmehl 24,50—24,75; Roggenschrot, 1. Qualität 21,25—21,50, 2. Qualität 20,25—20,50; Weizen ausl. 23,75—25,25; Roggen ausl. 18,50—18,75; kleiner Mais 23,00; grober Mais 20,50—21,00; Rapskuchen 8,25; Kokoskuchen 10,70—12,70; Leinkuchen 10,60—11,00; Leinkuchenmehl, 38 Proz. 11,20—11,40; Palmkernkuchen 9,60—9,70; Palmkernschrot 9,60—9,80; Erdnußkuchenmehl, 50 Proz. 10,10—10,30; Sonjaschrot, 46 Proz. 9,60—10,10; Zuckerschnitzel 8,90—9,20; Weizenkleie 8,00—9,00; Weizenbollmehl 9,75—10,25; Stroh 1,20—1,30; Wiesenheu 5,50; Luzernheu 6,75.

Viehmärkte

Dortmunder Zucht- und Faselviehmarkt

Dortmund, 15. Okt. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt wurden aufgetrieben: 582 Großvieh, 250 Schweine, 67 Kälber, 1 Schaf. Der Handel war in guten Tieren mittel, sonst schleppend. Hochtragende und frisch melkende Kühe 1. Sorte 320—350, 2. Sorte 270—310, 3. Sorte 200—269; Rinder kosteten 150—250 RM. Beste Tiere über Notiz bezahlt. Sämtliches zum Markt aufgetriebenes Vieh ist gegen Maul- und Klauenseuche geimpft. Es wurden bezahlt: 6—8 Wochen alte Ferkel 16—18, 8—10 Wochen alte Ferkel 19—24, 10—12 Wochen alte Ferkel 25—35 RM; Tendenz: mittel. Der nächste Markt findet am 22. März statt.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	15. März		14. März		V. dem
	Geld	Brief	Geld	Brief	Krieg
London	14.46	14.50	14.45	14.49	20.43
New York	4.186	4.194	4.196	4.204	4.20
Amsterdam	169.58	169.92	169.68	170.02	168.05
Brüssel	58.74	58.86	58.74	58.86	81.00
Italien	21.45	21.49	21.44	21.48	81.00
Jugoslaw.	5.554	5.566	5.554	5.566	181.00
Kopenhag.	64.49	64.61	64.54	64.66	112.50
Paris	16.54	16.58	16.55	16.59	81.05
Prag	—	—	—	—	55.05
Schweiz	81.37	81.53	81.42	81.58	81.00
Wien	48.45	48.55	48.45	48.55	70.00

Berliner Börsenkurse vom 15. März 1933

	Div.	15.3	14.3.		Div.	15.3.	14.3.		Div.	15.3.	14.3.
Anleihen:				Gelsenk. Bergw.	—	66¾	65¼	Wasserw. Gelsenk.	7	109¾	113¼
D. R.-Anl. 27	6	79.—	78.—	Ges. f. el. Unt.	4	88⅞	90.—	Westeregeln	6	137½	140½
Banken:				Goedh. Gebr.	8	74½	74½	West. Draht Hamm	5	—.—	73¾
				Goldschmidt	—	43⅛	43⅜	Wittener Guß		—.—	—.—
Berg.-Märk. Ind.	—	—.—	—.—	Hammersen	—	—.—	—.—				
Com.- u. Privat-Bk.	—	53½	53½	Harpener Berg.	—	94½	91½				
Darmst. u. Nat.-Bk.	—	—.—	—.—	Hoesch Eisen-Köln-Neuessen		71.—	68⅞	**Westfälische Landesbankanl.:**			
Dtsch. Bk. u. Diskt.	—	70¼	70¼	Kali Aschersleben	6	136½	137.—	6% Prov. Feing. 25		76½	—.—
Dresdner Bank	—	61½	61½	Klöcknerw.	—	61¼	59⅝	6% dto. 26		75½	75.—
Reichsbank	12	138¼	140.—	Köln Gas u. Elek.	3	59.—	61½	6% Komm. Obl. 28/29 2—3		69¾	69.—
Rh.-West. Bod.-Cred.	8	104.—	106.—	W. Krefft	—	34.—	33¾	6% dto. 30 R. 4		69¾	70½
				Kromschröder G.	—	77¾	77.—	6% Goldpfdbr. R. 1		80½	81¼
Verkehrswerte:				Kronprinz Metall	—	31½	29½	6% Westf. Pfandbriefanst. Hausgrundstücke		82.—	—.—
Reichsbahn V.-A.	7	96¾	96½	Küppersbusch	4	—.—	—.—				
Hapag		17⅜	17⅝	Lahmeyer	10	133¾	133¼	6% dto. Goldpfandbriefe		—.—	—.—
Nordd. Lloyd		18¼	18.—	Mannesm.-Röhren	—	74.—	71½				
				Mansfeld	—	28.—	27½	Westf. Provinzial-anleihe-Auslosg.		63½	63⅝
Brauereien:				Maschb. Untern.	—	49⅝	50⅞				
Dortm. Aktien	—	—.—	144½	Mülh. Bergw.	3	73½	—.—				
Dortm. Ritter	—	81¾	81.—	Phönix Bergw.	—	40¼	38¾				
Dortm. Union	12	201½	199½	Rhein. Braunk.	10	209⅜	206¾				
Müser	—	—.—	—.—	Rh. Elektrizität	5	99.—	—.—				
Schlegel-Scharp.		76.—	74½	Rhein.-Möbelstoff	—	—.—	—.—	**Festverzinsliche Werte:**			
Wicküler-Küpper		—.—	—.—	Rhein-Spiegel	—	66.—	64.—				
				Rhein-Stahl	—	86¼	85⅜	6% Preuß. Pfd.-Br. anstalt R. 19		85¼	85¼
Sonstiges:				Rh.-Westf. Elektr.	5	93½	92⅛				
Aku	12	34½	197¾	Rhein-West Kalk	—	—.—	53.—	6% dto. 4		85⅜	85⅜
A. E. G.		32⅜	32⅜	Rhein-Westf. Spr.	—	—.—	—.—	6% dto. 13/15		85.—	85.—
Bemberg I. P.	—	41¼	42⅛	Roddergrube	24	—.—	—.—	6% dto. 17/18		85½	85½
Chem. Ind. Gelsenk.	5	—.—	—.—	Salzdetfurth	9	—.—	203½	6% dto. 21		85½	85½
Cont. Cautsch.	8	137½	136¼	Schött. Herm.	—	—.—	—.—	6% dto. Komm. 20		76.—	76.—
Daimler Mot.	—	31⅝	31¾	Schwelm-Eisen	—	—.—	—.—	6% dto. 26		76.—	76.—
Dtsch. Erdöl	4	104⅞	104⅜	Siemens u. Halske	—	150¼	151½	6% dto. 6		76.—	76.—
El. Licht u. Kraft	6	99.—	100½	Stollb. Zinkh.	—	47½	47¼	6% dto. 8		76.—	76.—
Eschw. Bergw.	14	198.—	—.—	Stollwerk	—	51.—	46½	6% Pr. Centr.-Bod. u. Pfdbr. Em. 1		84½	84¼
IG-Farbenind.	7	125.—	124⅜	Tietz	6	33.—	35.—				
Felten-Guilleaume	—	62.—	60⅞	Ver. D. Nickel	—	75.—	75.—	6% dto. Komm.-Obl. 1		72¼	72.—
Friedrichshütte	—	—.—	—.—	Ver. Glanzst. Elbf.	—	54.—	51¼				
Gebhard u. Co.	—	31½	—.—	Ver. Stahlwerke	—	40¾	39½	Durchschnittsk. d. Steuergutscheine		83.80	83.80
				Warstein Gruben	—	—.—	—.—				

(—, +) bedeutet: ohne Angebot und Nachfrage.

Die fehlenden Dividenden sind noch nicht festgesetzt.

Das humoristische Blatt

Der Herr Polizeipräsident

Eine Alt-Berliner Anekdote

Als im Berliner Wallner-Theater der französische Schwank „Mein neuer Hut" zum ersten Mal gegeben wurde, — es war so Ende der siebziger Jahre — fiel — so wollte es der Autor — der Hauptdarstellerin ihr großer Hut, der vorn auf der Logenbrüstung lag, vom ersten Rang hinunter ins Parkett auf den Schauspieler, der dort unten ihren „Mann" mimte. Der „Gatte" sprang lärmend von seinem Sitze auf, und es entstand ein regelrechter, von der Regie schlau berechneter, Theater-Skandal. Schmähreden gingen hin und her, Schimpfworte wurden hörbar, woran sich mehrere Schauspieler, die im Parkett und in den Rängen verteilt saßen, eifrig beteiligten, — es war ein Höllenlärm. — Als sich der Vorhang hebt, und auf der Bühne das Spiel seinen Fortgang nimmt. — So wenigstens schrieb es die Regie vor. —

Der damalige Polizeipräsident, der in der Polizeiumloge der Vorstellung beiwohnte, faßte die Sache aber falsch auf. Er nahm sie für ernst und rief mit Stentorstimme in den Saal: „Ich bitte mir Ruhe aus! Wer jetzt noch ein Wort sagt, wird arretiert und wegen ruhestörenden Lärms auch sofort abgeführt und eingesperrt!" —

Als sich der Vorhang hob und sich die „Ruhestörer auf der Bühne zeigten, wo sie lustig weiterstritten, erkannte der Gewaltige seinen Irrtum. Je mehr ihm die Blamage zum Bewußtsein kam, desto kleiner wurde er in seiner Loge, bis er schließlich ganz verschwand. — Er hatte ihr beträchtlich zum Erfolg des Stückes beigetragen! —

Karl Waldemar.

Vereinfachtes System

Der Lehrer läßt die Klasse deklinieren und sieht ihr vor: „Ich habe nicht gegessen, du hast nicht gegessen, er hat nicht gegessen, sie hat nicht gegessen" alle Personen deklíniert er durch. Und fordert Mäxchen auf, zu wiederholen. Darauf Mäxchen: „Keiner hat gegessen."



„Lina, Lina! Gestern zerbrechen Sie eine Vase und drei Gläser, heute zwei Tassen, was wird denn nun morgen alles drankommen?"

„Bestimmt nicht soviel — morgen habe ich doch Ausgang!"

(„Everybodys Weekly")



„Du müßtest dir mal die Haare schneiden lassen, Erich!"

Nebenbei bemerkt

Randglossen holländischer Tageszeitungen,
gesammelt von Edgar Cederström

Ein englischer Arzt fragt, wozu heute im Zeitalter des Kraftwagens der Mensch überhaupt noch Beine nötig hat. — Das ist doch klar: um den Gashebel treten zu können.

*

Nach einer Schlägerei fand die Polizei kürzlich auf dem Kampfplatz ein Stück Gasrohr, eine Sportmütze und die obere Hälfte eines falschen Gebisses — Letzteres stammte offenbar von einem der Teilnehmer, der seinen Gegnern die Zähne hat zeigen wollen.

*

In einer Bar in Scheveningen wurde der Fahrstuhlführer wegen Betrugs verhaftet. Sein Verteidiger verlangt seine Freisprechung mit der Begründung, daß der Angeschuldigte ja von berufswegen die Gäste habe „hochnehmen" müssen.

*

Eine Zeitung meldet, daß infolge der guten Ernte den holländischen Gärtnern die Erzeugnisse ihrer Tätigkeit über den Kopf zu wachsen drohen. — Von Aepfeln und Birnen kann man sich das vorstellen, aber hinsichtlich Kohl und Radieschen muß man doch einige Zweifel hegen.

*

In der Nähe von Roosendaal verbrannte kürzlich ein Kraftwagen mit einer Drehorgel darauf. — Angesichts der modernen „zündenden" Schlager läßt sich diese Zusammenstellung nur als höchst leichtsinnig bezeichnen.

*

Der berühmte Filmhund Rintintin ist vor einiger Zeit gestorben. — Er gehörte zu den ganz wenigen Mitgliedern der Filmkolonie in Hollywood, die niemals in einen Skandal verwickelt waren.

*

In Belgien besteht seit kurzem die Vorschrift, daß in Straßenbahnen und Kraftomnibussen allen Personen, die ein Kind auf dem Arm tragen, Platz zu machen ist. — Wie lange wird es dauern, und ein findiger Unternehmer wird an den Haltestellen Kinder mietweise zur Verfügung stellen.

*

In Amsterdam haben 18 Jazz-Musiker die „Schöpfung der Welt" von dem übermodernen Darius Milhaud zu Gehör gebracht. — Die dabei erzeugten Töne ließen aber bei den Zuhörern die Befürchtung entstehen, daß das Ende der Welt gekommen sei.

*

Ein Berliner Augenarzt glaubt feststellen zu können, daß übermäßiger Alkoholgenuß nachteilig auf



„Hat denn das Mittel gegen Rheumatismus, das ich dir empfohlen habe, geholfen?"

„Nicht ein bißchen!"

„Sieh mal an, mir nämlich auch nicht!"

das Sehvermögen wirkt. — Und wir hatten geglaubt, daß jemand, der übermäßig viel Alkohol trinkt, gerade doppelt sähe!

*

In der Schule ist die Rede von Karl dem Großen. Der Lehrer fragt: Also, wann hat Karl der Große regiert?

Martin schweigt.

„Nun, seht doch mal in euer Buch," sagt der Lehrer, „da steht es: Karl der Große: 800—814."

„Ach so," meint Martin, „ich dachte, das wäre seine Telephonnummer."

Der passende Beruf

„Ich höre, Barbara wird jetzt Fliegerin."

„Dazu eignet sie sich vortrefflich, sie geht sowieso schon bei jeder Gelegenheit in die Luft."

*

„Sie sehen auch nicht gerade fröhlich aus!"

„Ja, wissen Sie, meine Frau will nämlich verreisen, und wenn ich allzu fröhlich aussehe, bleibt sie hier!"

*

Der Chef, der an der Kasse einen Vertreter findet, fragt, wo der Hauptkassierer sei.

„Der ist beim Rennen," sagt der junge Mann.

„Was!" ruft der Chef entrüstet aus, „während der Geschäftsstunden geht er zum Rennen, das ist doch unerhört."

„Er sagte, es wäre der letzte Ausweg, um die Bilanz ins Reine zu bringen," erklärt der junge Mann.

Neues aus Schottland

Engländer besichtigen die wunderbare Höhle, die da irgendwo im schottischen Hochland befindet. Führer erklärt und erklärt . . . Schließlich nur der eine Engländer: „Sagen Sie, — war hier eigentlich immer eine Höhle?" Darauf der Führer: „Eigentlich nicht, — früher war hier nur ein Mauseloch!" — „???" — „Ja, und da ist einem Schotten ein Penny reingefallen . . ."

„Leder sind wir . . ."

Trotz der schärfsten Aufmerksamkeit findet der Druckfehlerteufel immer wieder Gelegenheit, sich einzuschleichen und Unheil anzurichten. Glücklicherweise läuft es im allgemeinen glimpflicher ab als in der ersten Ausgabe der Gedichte von Ludwig Uhland, die beim Verlag Cotta erschien. Uhland hatte dazu ein Einleitungsgedicht geschrieben, das so anfängt: „Lieder sind wir. Unser Vater schickt uns in die offene Welt; auf dem kritischen Theater hat er uns zur Schau gestellt."

Der erste Scherz, den sich der Druckfehlerteufel leistete, bestand darin, daß er die Buchstaben in dem Worte „Lieder" vertauschte. Es hieß jetzt: „Leider sind wir . . ." Dieser Fehler wurde aber noch rechtzeitig entdeckt — allerdings war die Richtigstellung dank den Bemühungen des Druckfehlerteufels sehr zweifelhafter Art: das Gedicht fing mit folgenden Worten an: „Leder sind wir. Unser Vater schickt uns in die offene Welt . . ." In dieser Fassung erschien die Sammlung. Die „Lederhaftigkeit" hat aber den Erfolg der Gedichte Uhlands nicht verhindern können.

*

Bei Leipzig gab es vor hundertfünfzig Jahren ein Gasthaus „Zum grauen Wolf", und auf dem Wirtshausschild war ein entsprechendes Untier mit gräßlicher Wirklichkeitstreue abgebildet. Darunter aber stand: „Ich bin der graue Wolf. Ihr Gäste kehret ein. Es wird der Wirt kein Wolf, er wird ein Lämmchen seyn."



„Ist deine Frau immer noch so hübsch wie vor zehn Jahren?"

„Ja, gewiß, — aber sie braucht jetzt mehr Zeit dazu!"

(„Bart Hem")

Werbung

Humoreske von Ferdinand Feher-Wien.

Herr Mayer bot seinem jungen Besucher eine Zigarre an. „Meine Tochter hat mir Ihren Besuch angekündigt", sagte er langsam, „Sie sind gekommen, um um ihre Hand anzuhalten. Grundsätzlich habe ich nichts gegen diese Verbindung einzuwenden. Wollen Sie mir bitte zunächst einiges über ihre Persönlichkeit sagen."

„Sehr gern", nickte der junge Mann, „ich darf wohl behaupten, daß ich alle Eigenschaften habe, um eine Frau glücklich zu machen. Erstens bin ich häßlich —"

Herr Mayer warf einen erschrockenen Blick auf den jungen Mann. „Es ist mir allerdings neu, daß selbst bei einem Mann Mangel an Schönheit ein Vorzug ist."

„Und doch ist es so, Herr Mayer! Ich hoffe, sie sogleich davon zu überzeugen. Stellen Sie sich bitte einmal vor: Ihre Tochter betritt an der Seite eines hübschen jungen Mannes ein öffentliches Lokal. Sofort werden sich die Augen aller Anwesenden Damen auf den hübschen Mann richten. Alle werden versuchen, mit ihm anzubandeln. Wie wir Männer nun einmal sind, wird der hübsche junge Mann die werbenden Blicke erwidern. Eifersucht, Tränen, Szenen sind die Folge. All das fällt bei mir weg. Sie sehen also —"

„Ich sehe", stimmte Herr Mayer bei, „Sie haben vollkommen recht. Bitte, fahren Sie fort!"

„Ferner bin ich arm", sagte der junge Mann.

„Arm?" Herr Mayer runzelte die Stirn. „Ich weiß nun gerade nicht, ob Armut die richtige Grundlage für dauerndes Eheglück ist."

„Ich darf wohl behaupten, daß Sie sich irren", erklärte der Bewerber, „ich sehe dort einen Stoß Zeitungen. Sie brauchen sie nur durchzublättern, um auf Nachrichten von Konkursen großer Handelshäuser, vom Ruin ehemaliger Millionäre zu stoßen. Alle diese Leute sind fertig, können sich kaum noch jemals erholen. Der Arme hingegen, unbeschwert von der zermürbenden Erinnerung an vergangenen Glanz, kann frisch und frei daran gehen, sich eine Existenz aufzubauen. Die Zukunft gehört ihm."

„Wahrhaftig, Sie haben wieder recht", rief Herr Mayer beinahe begeistert. „Und weiter?"

„Weiter will ich Ihnen offen gestehen, daß ich fünf Monate gesessen habe."

Herrn Mayer gab es jetzt einen Ruck. „Wollen Sie etwa behaupten, daß dies auch ein Vorzug ist?"

„Natürlich will ich das. Ich kann nämlich statistisch nachweisen, daß von hundert Leuten, die zu Freiheitsstrafen unter sechs Monaten verurteilt wurden, nur zwei rückfällig werden. Ich glaube kaum, daß ein anderer Bewerber eine ähnliche Sicherheit bieten kann."

„Ihre Argumente haben mich überzeugt — vollkommen überzeugt", sagte Herr Mayer im Ton ehrlicher Bewunderung.

„Dann darf ich Sie wohl als Schwiegervater begrüßen?" Der junge Mann hatte sich hoffnungsvoll erhoben.

„Nein, verehrter Herr, aus der Heirat kann leider nichts werden."

„Ja — ja — warum denn nicht?"

Herr Mayer senkte beschämt den Kopf: „Weil ich erkannt habe, daß Sie zu gut für meine Tochter sind."

Kindermund

Wie der Vater

„Was ist wichtiger: der Haupt- oder Ueberzug?"

Meldet sich Willi, der Kaufmannssohn:

„Das Wichtigste ist der Umsatz."

Logik

„Erni, dein Mund steht offen!"

„Ich weiß, Mutti, ich habe ihn selbst aufgemacht."

Genügsam

„Hast du dich gewaschen, Horst?"

„Ja, Mutti, schon gestern."

*

„Was ist Wind?"

„Luft, die es eilig hat."

Eindruck

„Waren Sie über'm großen Teich? Wie haben Sie Amerika gefunden?"

„Das war Sache des Kapitäns."

Rasur

„Wenn ich mich zweimal am Tage rasiere, schade ich meiner Haut, Schatz."

„Und wenn du dich einmal rasierst, schadest du meiner."

Erkannt

„Sie müssen Ihren Mann mal mit Röntgenstrahlen durchleuchten lassen."

„Wieso? Ich habe ihn sowieso durchschaut."

Stolz

„Haben Sie schon einmal eine Gemäldegalerie besucht?"

„Nicht nötig, unsere Marie malt selbst."

Auskunft

In der Straßenbahn sitzen zwei Betrunkene.

„Hupp", sagt der eine, „können Sie mir sagen — hupp — wie spät es ist?"

Der andere zieht eine Streichholzschachtel, stiert eine Weile darauf.

„Tjawohl, kann ich. Hupp. Mittwoch."

„Danke. Dann muß ich — hupp — hier aussteigen."



„Schöne Diva, wir kommen, um Ihnen zu Ihrem fünfundzwanzigsten Geburtstag und zum dreißigjährigen Bühnenjubiläum zu gratulieren!"

Dilemma

Ein Mann kam auf die Polizeiwache. Er war sternhagelvoll und weinte wie ein Kind.

„Was ist denn los?"

„Hach, hupps, Herr Wach—wachtmeister, ick hupp, hahab doch gestern jehei—heiratet, hupp, und nu weeß ick, hupp, nicht mehr, wen . . ."

Geheimnis

„Unsere Verlobung ist streng geheim."

„Ja, man hört es von allen Seiten."

Umgekehrt

„Ich habe meine Frau kennen und lieben gelernt."

„Ich habe meine lieben und kennen gelernt."

Theorie und Wirklichkeit

„Scheußlich schmeckt die Suppe, Schatz."

„Das versteh' ich nicht — im Kochbuch steht sie schmeckt ausgezeichnet."

Aus aller Welt

Wenn der Bulgare vergnügt ist . . .

Vom Deutschen sagt man wohl, daß er, wenn er vergnügt ist, mit Vorliebe schwermütige Lieder singt. Ganz Aehnliches gilt von dem Bulgaren, dessen Liederschatz, wie der aller slawischen Völker, an traurigen, melancholischen Gesängen und Melodien sehr reich ist. Nicht immer zeitigen diese indessen so traurige Folgen wie kürzlich in einem Dorfe nahe Sofia, wo mehrere Bauern sich zu fröhlichem Trunk vereinigt hatten und, als die Stimmung fortgeschritten war, Lieder ihrer Heimat zu singen begannen. Eins insbesondere wirkte so auf Vortragende wie Zuhörer ein, daß einer der Sänger von Rührung überwältigt plötzlich sein scharfes Messer zog und es sich tief in die Brust stieß. Schwerverletzt wurde er ins Krankenhaus geschafft, wo man an seinem Aufkommen zweifelt. — Eine eigenartige Art des Vergnügtseins, die schwerlich allgemein zur Nachahmung empfohlen werden kann.

Das Drama vor dem Traualtar

Eine unverheiratete Dame darf nicht mit einem Herrn zusammen auf die Reise gehen, und wenn es auch der Bruder ist. Diese strenge Sitte herrscht natürlich nicht in Deutschland, sondern in Spanien. Dort geriet ein Gutsbesitzer aus den Pyrenäen in höchste Entrüstung, als er kürzlich seinen zukünftigen Schwiegersohn mit einer jungen Dame aus dem Eisenbahnzuge steigen sah. Und ausgerechnet am Morgen des Hochzeitstages wagte sich der Frechling gegen alle Moral zu vergehen! Der alte Herr hatte die Absicht gehabt, den jungen Mann von der Bahn abzuholen und ihn in die Arme seiner Tochter zu führen, eines außerordentlich hübschen Mädchens, das sich zudem mit Fug und Recht als Goldfisch bezeichnen durfte. Aber nun wandte sich der empörte Schwiegervater und rannte geradeswegs zur — Polizei. Erregt schilderte er den Sachverhalt. Man zögerte zuerst, wegen einer solchen Bagatelle gleich zu einer Verhaftung zu schreiten. Aber der alte Herr ließ nicht locker. Er meinte, ein solch unmoralischer Mensch müsse ein Verbrecher sein. Schließlich tat man ihm den Gefallen. Braut und Bräutigam standen gerade vor dem Altar, als die Polizei eindrang und den jungen Mann um seine Personalien ersuchte. Und siehe da: Es erwies sich, daß der Hochzeiter gar kein Weinhändler war, wie er angegeben hatte, daß die Angabe seines Wohnortes nicht stimmte, daß er sich sogar bereits in Ehebanden befand. Die Dame, die ihn begleitete, war seine Frau gewesen. Der alte Spanier, der beinahe um Haaresbreite der zweite Schwiegervater des Schwindlers geworden wäre, ist nun sehr stolz darauf, daß er so streng an der Landessitte festgehalten hat.

Statt Leichenfeier — Festbankett

Als kürzlich in einem italienischen Steinbruch ein Felssturz mehrere Arbeiter verschüttete, sah es um die Aussichten, die Verunglückten noch lebend bergen zu können, so traurig aus, daß der zuständige Gemeinderat nicht nur den Frauen der Verschütteten sein Beileid aussprach, sondern auch einen ausreichenden Betrag für die Beisetzung auf Kosten der Gemeinde bewilligte. Wider alles Erwarten wurden die beiden Opfer des Felssturzes aber nach dreitägigen Ausgrabungsarbeiten noch lebend angetroffen und dem Tageslicht wiedergegeben. Sie waren sogar so wenig verletzt, daß sie bereits nach 24 Stunden das Krankenhaus wieder verlassen konnten. Nun, das war gewiß erfreulich, und jedermann zeigte sich denn auch höchst begeistert über den glücklichen Ausgang des anfangs so bedenklich scheinenden Vorfalls. Nur im Gemeinderat wußte man nicht so recht, wie man sich zu der Sache stellen sollte. Da war doch der Betrag, der für die Beisetzung der beiden „Leichen" ausgeworfen war! Was sollte man mit dem nun anfangen, nachdem die beiden Verschütteten gar nicht daran dachten, sich jetzt schon begraben zu lassen? Einfach in die Kasse zurücklegen konnte man das Geld nicht gut, dann hätten die Buchungen nicht gestimmt. Schließlich kam der Bürgermeister auf einen Ausweg. Für die Beerdigung der Arbeiter ließ sich das Geld unmöglich verwenden, wollte man sich nicht lebendig begraben. Aber irgendwie sollte das Geld ihnen doch zugute kommen, wenn nicht für ihre Beisetzung, so doch als Grundlage für eine Feier anläßlich der glücklichen Errettung. Und so geschah's denn auch. Es wurde ein großes Festessen veranstaltet, bei dem viele Reden gehalten, tüchtig getafelt und gebechert wurde. Alle Welt zeigte sich mit der Lösung des schwierigen Problems höchstlich befriedigt. Wenn nur das dicke Ende nicht nachkommt und die Oberrechnungskammer dem festfreudigen Gemeinderat einen Rüffel erteilt, weil kommunale Gelder nicht zu dem Zwecke verwendet wurden, für den sie bestimmt waren.

Der beste Lacher wird belohnt

Im Zeichen des Niederganges ist man in Philadelphia auf einen netten Gedanken gekommen: Bei einer Konkurrenz, an der mehrere Hundert Männer teilnahmen, wurde einer von ihnen, Marc Golder, zum besten Lacher der Stadt erklärt und durch eine große Prämie belohnt. Gleichzeitig wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die übrigen Männer dem Beispiel Golders nacheifern und durch befreiendes Lachen der Depression den Todesstoß versetzen möchten.

Die Glatze als Reklamemittel

Glatzen haben ja an sich keine Daseinsberechtigung. Die Not des Haarschwundes wird meistens zur Tugend umgestempelt und der blitzblanke Schädel oft in unzulänglicher Selbsterkenntnis als leuchtender Beweis gesteigerter Intelligenz gepriesen. Unsere geschäftstüchtige Zeit hat nun auch diese pharisäischen Sophistereien überflüssig gemacht. Ein eleganter Herr erschien dieser Tage in einem Kaffeehause in Sofia, nahm ziemlich auffällig an einem besonders auffallend stehenden Tisch Platz und bestellte bei dem Ober bescheiden eine Tasse Kaffee. Erst dann nahm er den Hut ab. Dabei wurde seine vollkommene Glatze sichtbar, die mit schwarzer Tusche bemalt war und die Anzeige eines Warenhauses zeigte.

Panik wegen eines Papp-Löwen

In Durban (Südafrika) wäre durch einen Papplöwen um ein Haar schweres Unglück angerichtet worden. Eine Fellexporthandlung hatte zur Reklame an der Hauptstraße eine Löwen-Attrappe aufgestellt, die derart naturgetreu den Eindruck eines zum Sprung geduckten Wüstenkönigs hervorrief, daß die Straße wie leergefegt war, weil kein Mensch sich in die unheimliche Nähe des „Tieres" traute. Pferde scheuten, Frauen schrien, kühne Jäger kamen mit dem Schießgewehr gelaufen, ohne sich aber in die Nähe des Tieres zu wagen, und erst als der Löwe auch nach einer vollen Stunde seine Haltung nicht veränderte, bekamen die Menschen Mut, und der stark gehinderte Verkehr konnte wieder funktionieren.

Mit der großen Zehe erstochen

In Nantes hat ein 6 Monate alter Säugling seinen Zwillingsbruder mit der großen Zehe erstochen. Die Kinder spielten im Kinderwagen, ohne daß sich eine Aufsichtsperson in der Nähe befand. Bei dem Herumbalgen drang die große Zehe des einen Säuglings dem anderen tief ins Auge, das auslief. Da eine Infektion hinzutrat, starb der Verletzte drei Tage später.

Der Elefanten-Robot

Auf der Chikagoer Weltausstellung, von der man wahre Wunderdinge hört, wird ein Automat ausgestellt werden, der einen Elefanten naturgetreu nachahmt. Der Automat hat die Gestalt dieses Dickhäuters, kann trompeten, „fressen", mit den Füßen aufstampfen, den Rüssel einrollen Lasten emporheben und sogar auf Kommando „Männchen" machen. Besonders interessant ist, daß der Elefanten-Dompteur — ebenfalls ein Robot in Menschengestalt ist.

Säuglinge als Wurfgeschosse

In Fiume gerieten die Ehefrauen zweier Kaufleute, die sich mit ihren etwa 3 Monate alten Kindern in einem Park trafen, darüber in Streit, welches der Kindchen schöner sei. Immer erbitterter wurde der Kampf. Die Frauen bewarfen sich mit Handtaschen und Steinen, gerieten in immer größeren Kampfeseifer, und als das Wurfmaterial verbraucht war, griffen sie zu den — Säuglingen selbst, die sie sich gegenseitig an den Kopf warfen. Die Kinder sind schwer verletzt worden. Die mertwürdigen „Mütter" wurden verhaftet.



Weltschmerz in jungen Jahren

Singende Bratpfannen

Die französische Küchengeräte-Industrie wartet mit einem Erzeugnis auf, das nach den pfeifenden Kochtöpfen direkt gefehlt hat: der singenden Bratpfanne. Es handelt sich um eine Pfanne, die am Boden mit einer Art Zeitzündung versehen ist, die, eine bestimmte Anzahl von Minuten der Hitze ausgesetzt, ein am Rande der Bratpfanne befindliches tönendes Instrument auslöst. Die Hausfrau, die ihren Braten einige Minuten allein gelassen hat, hört das Tönen, eilt aus dem Nebenzimmer und verhindert das Anbrennen des Bratens.

Der Tiger mit dem Goldgebiß

Im Londoner Zoo wurde eine seltene Operation vorgenommen: Ein Tiger hat ein Goldgebiß bekommen! Der Tiger Rajah, ein prachtvoller Bengale, war in den letzten Wochen erheblich abgemagert; der Arzt konstatierte eine Zahnkrankheit, die das Tier am Fressen hinderte. Da drei Zähne schon verloren waren, sollten sie durch goldene ersetzt werden. Rajah wurde gefesselt und betäubt; als er aufwachte, wies sein wunderbares Raubtiergebiß 3 goldene Zähne auf. Ob Rajah jetzt eitel ist, steht nicht fest; er frißt aber wieder und ist auch schon dicker geworden.

Schönheit als Scheidungsgrund

In Budapest klagte ein reicher Kaufmann auf Scheidung der Ehe. Er führte an, daß seine Frau so schön sei, daß er sich nicht mit ihr zeigen könne, ohne daß zahlreiche Männer sie mit den Augen förmlich verschlängen. Allerdings sei sie ein Musterbeispiel einer treuen Gattin; er wolle aber nicht sein Leben lang eifersüchtig sein. Als die Frau den Gerichtssaal betrat, war der Effekt zunächst der, daß auch die Herren Richter die schöne Frau „mit den Augen förmlich verschlangen". Und dann wurde die Klage des beneidenswerten Ehemannes kostenpflichtig abgewiesen.

Schallplatte als Diebesschutz

Ein verwitweter Londoner Bankier, der nachts keine Ruhe finden konnte, ging ans Grammophon und legte eine Schallplatte auf. Die Musik beruhigte ihn, und er konnte im Bett wieder seine Ruhe finden. Er war aber sehr überrascht, als er am nächsten Morgen auf dem Korridor Einbruchswerkzeuge fand, ein Messer und eine schwarze Maske. Die Tür war eingedrückt. Verbrecher hatten nachts einen Einbruchsdiebstahl versucht und waren durch die Schallplatte, die mitten in der Nacht ertönte, derart erschreckt worden, daß sie die Flucht ergriffen.

Von einem Hagelkorn erschlagen!

Nach einem Wintergewitter, das vor einigen Tagen die Bretagne heimsuchte, fand man einen 42jährigen Landwirt bewußtlos auf dem Felde. Der Landwirt, der aus Quiberon stammt, war von einem Hagelkorn getroffen worden, das anscheinend die berühmte Taubeneigröße gehabt hat. Der Landwirt ist bald darauf an den Folgen der durch den Sturz erlittenen Verletzungen gestorben

In einer Cellophantüte beerdigt

Bei einer armen Landarbeiterfamilie nahe dem ungarischen Städtchen Györgörös hatte sich ein Todesfall ereignet, von dem, um Beerdigungskosten zu sparen, den Behörden keine Anzeige gemacht wurde. Der Sohn wurde in einer Tüte aus durchsichtigem Cellophanpapier beerdigt, die früher zu Dekorationszwecken gedient hatte. Durch eine anonyme Anzeige kam der Sachverhalt zur Kenntnis der Behörden.

Trinkt die Milch der grünen Kühe!

Die heiligen Schriften der Inder liefern uns ein neues Heilmittel. — Bakterien, die den Organismus reinigen

Von Dr. Kurt Fenner

Das Studium der alten heiligen Schriften ist nicht nur für den Kulturhistoriker von Interesse. Schon wiederholt hat man die Feststellung machen können, daß die religiösen Gebräuche zu einem großen Teil auch als richtige Heilmittel wirksam waren.

Einen interessanten Beleg für diese Tatsachen liefern die jüngsten Forschungen, die sich mit der Kultur des heiligen Getränks der alten Inder und Perser beschäftigen. Soma, die heilige Pflanze, stand im Mittelpunkt des Somakults. Unter den feierlichen Absingen von Hymnen wurde der Saft gewonnen. Die Götter selbst tranken ihn aus der Mondschale, die ja in der Nähe des Aequators waagerecht liegt und sich daher sehr wohl als Gefäß der Himmlischen eignet.

Nach Hubers Ansicht ist Soma ein Gersten- oder Hirseauszug, der als Gärungserreger dem Saft der Somapflanze zugesetzt wird. Prof. Dr. Lindner, der sich mit der Untersuchung dieser Frage näher befaßte und in „Forschungen und Fortschritte" darüber berichtet, ist der Ansicht, daß es sich hier um keine Hefe handelt, die bekanntlich durch heftige Schaum und Bodensatzbildung in die Erscheinung tritt, sondern um das sogenannte Termobakterium mobile, das diese beiden Merkmale nicht aufweist, sich jedoch als kräftiger Gärungserreger erweist, der in den Tropen eine weit größere Bedeutung hat als die Hefe. Er wirkt im Blättersaft der Sisalagave und im frisch in Gärung gekommenen Palmensaft. In Mexiko wird der Agavensaft, die sogenannte „Milch der grünen Kühe", seit dem elften Jahrhundert getrunken, nicht nur zur Erfrischung, sondern auch als Arznei bei Verdauungsstörungen und Nierenerkrankungen.

Die wohltätige Bakterie, die von Professor Lindner entdeckt wurde, ruft eine reine alkoholische Gärung und eine schwache Milchsäuregärung in Lösungen von Trauben-, Frucht- oder Rohrzucker hervor, die sie allein vergären kann. Faulstoffe entstehen nicht. Deren Abwesenheit erklärt die Bekömmlichkeit des Getränks. Der Gelehrte hat festgestellen können, daß die Bakterie im Zuckerrohrsaft, in Auszügen von Teearten, im streng schmeckenden Aufguß von Blättern des Matestrauches, schließlich auch in den Auszügen von geröstetem Getreide gut gedeiht und kommt damit zu der Ueberzeugung, daß es sich hier um den wichtigsten Gärungserreger der Tropen handelt.

Im Wiener Wilhelminerhospital hat man ein Jahr lang die Kranken mit Bier behandelt, das mit Massen der lebenden Bakterie gereicht wurde. Es ergaben sich außerordentliche Erfolge bei Darmfäulnis und den damit in Verbindung stehenden Organerkrankungen. Das heilige Getränk der alten Inder und Perser hat sich also als ein wertvolles Heilmittel erwiesen.

Neonlicht fördert Pflanzenwuchs

Ein neues Hilfsmittel für den Gärtner

Von Dietrich Rasmussen

Um die Zeit, wo der Winter dem Frühling das Feld räumt, tauchen auf dem Markt als erste Bereicherung unseres in der kalten Zeit etwas eintönigen Speisezettels die ersten Gemüse auf. Sie der entstammen sie zu einem großen Teil dem Auslande, sei es wärmeren südlichen Ländern, wie Frankreich oder Italien, sei es dem benachbarten Holland, das zwar nur ein um ein geringes milderes Klima als unser Vaterland besitzt, aber durch eine langjährige gut entwickelte Gemüsezucht in Treibhäusern und unter Glasdächern im Freien beachtenswerte Erfolge in der frühzeitigen Zur-Verfügung-Stellung früher Gemüse erzielt hat. Deutschland ist ihm zwar auf diesem Wege gefolgt, aber noch längst nicht in ausreichendem Maße, um unseren Bedarf an Frühgemüsen decken zu können. Und doch sollte dies keine Schwierigkeiten machen, zumal die Handelsgärtnerei heute in dem bekannten Neonlicht ein ausgezeichnetes Hilfsmittel zur Verfügung hat.

Für das Wachstum der Pflanzen ist bekanntlich in erster Linie die Menge des ihnen zugänglichen Sonnenlichts entscheidend. Im Winter kommt das von bedeutend weniger auf die Erde als in der warmen Jahreszeit, einmal, weil beispielsweise im Dezember einer durchschnittlichen Tageslichtdauer von 7 Stunden eine solche von 17 Stunden im Juni gegenübersteht, ferner, weil im Sommer die Sonnenstrahlen durch steileres Einfallen eine erhöhte Wirkung ausüben. Beide Faktoren zusammen ergeben im Dezember eine um 25 mal kleinere Wirkung des Tageslichts als im Juni.

Bereits vor etwas mehr als einem halben Jahrhundert hat man die ersten Versuche unternommen, den in den Wintermonaten auftretenden Mangel der Pflanzen an genügendem Sonnenlicht auf künstlichem Wege zu ersetzen. Man brachte in Treibhäusern und in den Glasdächern elektrische Bogenlampen an und erzielte auch Erfolg. Aber nicht den gewollten. Denn unter dem Einfluß der Lichtstrahlen begannen die Pflanzen allerdings zu wachsen, aber sie wuchsen zu schnell, mit der Folge, daß der Gärtner zwar sehr große, aber dünne und kraftlose Erzeugnisse erhielt, mit denen sich nicht viel anfangen ließ. Man kam sehr bald auf die Fehlerquelle dieser Erscheinung. Sie lag in der von den Lampen gleichzeitig mit dem Licht ausgestrahlten übermäßigen Wärme.

Es galt also, nach einer anderen Lichtquelle zu suchen, die einmal eine möglichst große Menge Lichtstrahlen liefert — und zwar roter, die am wirksamsten die Kohlensäure-Assimilation fördern, durch welche die durch das Blattgrün absorbierte Kohlensäure in Verbindung mit Wasser Zucker und Stärke bildet —, zugleich aber wenig Wärme ausstrahlt. Als diesen Erfordernissen am besten entsprechend hat sich ein „kaltes" Licht, und zwar das Neonlicht erwiesen, dessen rötlich strahlendem Schein man heute überall in den Städten in der Lichtreklame begegnet. In Holland sind damit ausgezeichnete Erfolge erzielt: die Pflanzen wachsen schneller, bleiben aber doch kräftig, sie blühen früher und tragen auch entsprechend früher Früchte, deren Beschaffenheit nichts zu wünschen übrig läßt.

Während dieses erst seit wenigen Jahren bekannte Licht anfangs Spannungen von einigen tausend Volt erforderte, die in feuchten Kästen zu verwenden nicht ungefährlich war, kennt man heute Neonröhren, die sich an die normalen Netzspannungen anschließen lassen und trotz geringer Länge ein sehr starkes, dabei wärmefreies Licht geben. Dadurch lassen sie sich auch in kleineren Betrieben vorteilhaft verwenden.

Es geht nicht voran in Genf

Weitere Bemühungen Macdonalds

Verschleppungstaktik im Luftfahrtausschuß

Die Sitzung, die der Luftfahrtausschuß der Abrüstungskonferenz in Genf nach mehrtägiger Unterbrechung abhielt, hat mit kaum zu überbietender Deutlichkeit den Tiefpunkt gezeigt, auf den die Beratung über die Abrüstung der Militärluftfahrt gelangt ist. Um der von Deutschland gestellten Forderung der Abschaffung der ganzen Militär- und Marineluftfahrt auszuweichen, hat man einen Fragebogen ausgearbeitet. Wenn dieser Fragebogen in dem Tempo durchgearbeitet wird, wie es am Mittwoch geschah, so dürften einige Wochen vergehen, ehe man zu irgendeinem Ergebnis kommt.

In diesem Fragebogen ist an zweiter Stelle auf Betreiben der deutschen Delegation die Forderung gestellt worden, daß als wirksamstes Mittel zur „Entgiftung" der Zivilluftfahrt ein vollständiges und unbegrenzbares Verbot des Bombenabwurfes und seine Vorbereitung in Friedenszeiten ausgesprochen werden soll. Bezeichnenderweise stellte die französische Delegation den Antrag, diese Frage überhaupt ganz zu streichen.

Der deutsche Vertreter widersprach und wies darauf hin, daß es sich hier um den Schlüssel des ganzen Problems handele, und daß man sich um diese entscheidende Frage nicht länger herumdrücken dürfe.

Der englische Delegierte machte einen Vermittlungsvorschlag, dem sich der deutsche Vertreter anschloß.

Bei der weiteren Frage, ob der Plan, der die Abschaffung der Militär- und Marineluftfahrt ermöglichen soll, auf die ganze Welt oder auf Europa allein Anwendung finden soll, erklärte der Präsident Madariaga, es sei unerläßlich, klarzustellen, ob es Länder gebe, die überhaupt keine Aenderung in ihren Systemen der Zivilluftfahrt wollen, und ob es Länder gebe, die gegen die Abschaffung der Militär- und Marineluftfahrt seien.

Nun entstand im Ausschuß wieder das berühmte verlegene Schweigen. Niemand wollte dazu Stellung nehmen, und der Präsident sah sich schließlich gezwungen, die Beratungen abzubrechen und sie auf Donnerstag zu vertagen.

Macdonald fährt nach Rom

Aus maßgebenden Kreisen der englischen Delegation in Genf verlautet, daß der englische Premierminister **Mac Donald** sich endgültig entschlossen hat, in den nächsten Tagen **Mussolini einen Besuch** abzustatten, um mit ihm den Stand der **Abrüstungsfrage** und insbesondere den **Plan, den er am Donnerstag bekanntgeben wird,** zu besprechen. Macdonald dürfte sich am Freitag oder Sonnabend in Begleitung des englischen Außenministers Sir John Simon nach Rom begeben.

Maßgebende englische Delegationskreise legen Wert darauf, zu betonen, daß der Plan, den Macdonald im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz vorzulegen gedenkt, kein offizieller Plan der englischen Regierung sei, sondern eine Zusammenfassung der Punkte, die sich dem englischen Premierminister in seinen Besprechungen mit den einzelnen Delegationsführern als wesentlich dargestellt hätten. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß dieser Plan keine Endlösung sei, sondern eine Uebergangslösung, die den gegebenen Verhältnissen Rechnung trage.

Die Verteilung von Roggen und Butter

Die beteiligten Reichsministerien haben vor einigen Tagen den zuständigen Stellen Richtlinien für die unentgeltliche Verteilung von Roggen und Butter für die besonders notleidenden Gebiete gegeben.

In den von der Wirtschaftskrise besonders betroffenen Industriegebieten soll den Arbeitslosen und sonstigen Unterstützungsempfängern für einige Wochen der verbilligte Bezug von Roggen und Butter ermöglicht werden. Zu diesem Zweck stellt die Reichsregierung unentgeltlich Roggen und Butter zur Verfügung.

Für die Bauern in den besonders notleidenden Waldgebirgsgegenden soll gleichzeitig eine bestimmte Menge **Roggen,** für dessen Vermahlung die Landesregierung zu sorgen hat, ähnlich wie im vorigen Jahr von der Reichsregierung unentgeltlich bereitgestellt werden. Die Mühlen sind verpflichtet, den Roggen unentgeltlich gegen Ueberlassung der Kleie zu vermahlen. Die Bäcker haben sich zur Abgabe von Brot lediglich gegen Erstattung des Backlohnes gegen einen vom Wohlfahrtsamt oder Arbeitsamt auszustellenden Bezugschein zu verpflichten. Um den normalen Buttermarkt nicht zu stören, ist die zugeteilte Buttermenge in Halbpfunde umzuformen und in Pergamentpapier mit dem Aufdruck „Reichshilfe — unverkäuflich" zu verpacken. Für Umformen, Verpackung, Papier, Druck, Kisten und sonstige etwa entstehende Kosten kann ein Betrag bis zu 10 Rpfg. je Pfund Butter angerechnet werden, der vom Empfänger zu bezahlen ist. Es sollen möglichst kleine Mengen, aber nicht unter ¼ Pfund, zur Ausgabe gelangen.

Aenderungen in Kommunalbehörden

Stadtrat Kohlschein, der von der Stadtverordnetenversammlung in **Münster** vor einigen Monaten für eine weitere 12jährige Amtsperiode wiedergewählt wurde, (die erste lief am 14. ds. Mts. ab), hat eine **Bestätigung** der neuen Amtszeit durch die Aufsichtsbehörde **nicht** erhalten. Stadtrat **Dr. Engelmeier** wurde mit der vertretungsweisen Wahrnehmung des Dezernats Kohlschein beauftragt.

Am Dienstagabend sprach von der Rathaustreppe auf dem Marktplatz in **Bonn** vor einer großen Menschenmenge der Staatskommissar für Bonn, **Rickert.** Nach der Begrüßung und Vorstellung durch den Vorsitzenden der nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion entwickelte Rickert in großen Zügen sein Arbeitsprogramm und betonte, daß er seine ganze Kraft für das Wohl der Bonner Bevölkerung einsetzen werde. Von seinen Beamten verlange er treue Mitarbeit.

In **Bad Godesberg** sind **Bürgermeister Zander,** die Beigeordneten **Fritzen** und **Boosen,** Vorsteher **Terresheim,** Ingenieur **Koll,** Verwaltungsdirektor **Gummersbach und Lehrer Roth beurlaubt** worden. Zum **Staatskommissar** wurde Syndikus **Heinrich Alef** bestimmt, der vom Landrat von Lobe in sein Amt eingeführt wurde. Der kommissarische Verwalter hat eine Revision der Gemeinde-Spar- und Steuerkasse angeordnet.

In diesen Tagen sind **16 Bezirksbürgermeisterstellen in Berlin neu zu besetzen,** weil die bisherigen Inhaber dieser Stellen aus ihren Aemtern scheiden, und zwar teilweise, weil ihre Wahlzeit abgelaufen ist, teilweise, weil sie die Altersgrenze erreichen, teilweise aber auch, wie Bürgermeister Kohl, weil sie in Korruptionsprozessen verurteilt oder ihres Amtes enthoben worden sind. Nur fünf Bezirksbürgermeister bleiben in ihren Aemtern.

Vor Beginn der Gesamtratssitzung in **Dresden** gab der Vorsitzende der nationalsozialistischen Ratsfraktion, Stadtrat **Dr. Schreiter,** die Erklärung ab, daß er als Beauftragter des Reichskommissars für das Land Sachsen **Oberbürgermeister Dr. Külz** seine **Beurlaubung** vom Amt bekanntgegeben habe. Als dessen Stellvertreter sei nach den Bestimmungen der Gemeindeverordnung **Bürgermeister Dr. Bührer** bestellt worden. Darauf forderte Dr. Schreiter den anwesenden sozialistischen Stadtrat, **Regierungsrat Friedrichs,** auf, den **Saal zu verlassen** und verhängte über den gleichfalls anwesenden sozialdemokratischen **Stadtrat Kirchhof die Schutzhaft.** Dr. Schreiter beantragte, mit sofortiger Wirkung und unter Gehaltskürzung mehrere besoldete Stadträte und Direktoren zu beurlauben.

Neuer Führer des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung



Als Nachfolger für den plötzlich verstorbenen Präsidenten des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung, General von Stülpnagel, wurde jetzt der süddeutsche Stahlhelmführer, **Major a. D. Georg von Neufville,** mit der Führung der Geschäfte betraut und zum Präsidenten ernannt.

Die Reform der Kraftfahrzeugsteuer

steht nach einer Meldung der V. Z. am Mittag unmittelbar bevor. Die Reform der Kraftverkehrssteuer soll eine dreifache Erleichterung bringen:

1. **Steuerfreiheit für die Wintermonate.**
2. **Abschaffung der Steuerzuschläge bei Teilzahlungen.**
3. **Gewährung eines Rabatts für Jahreszahlung der Steuer.**

Die Steuerfreiheit für die Wintermonate (wahrscheinlich Dezember, Januar, Februar) bleibt nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, daran gebunden, daß die Steuer in Jahreszahlungen geleistet wird. Das Reichsverkehrsministerium hat durchgesetzt, daß ganz allgemein die Wintermonate steuerfrei bleiben, auch wenn die Steuer in Monatsraten gezahlt wird. Wer im November ein Kraftfahrzeug erwirbt, braucht für die nächsten drei Monate keine Steuern zu bezahlen. Man erhofft hiervon, daß das Herbstgeschäft der Automobilindustrie, das zumeist flau war, belebt werden, daß die Abmeldung der Fahrzeuge für die Wintermonate, wie sie bisher zu einem recht erheblichen Teil erfolgte, künftig vermieden bleibt. Eine Belebung des Benzinmarktes wäre die natürliche Folge.

Bisher wurde bei Zahlung der Kraftfahrzeugsteuer in **Monatsraten** ein Zuschlag erhoben. Dieser Zuschlag soll wegfallen. Neben dieser Entlastung soll aber **für die Zahlung mehrmonatlicher oder gar ganzjähriger Steuerbeträge Rabatt** gewährt werden, der gestaffelt wird; bei Jahreszahlung soll er 8 Prozent betragen.

Praktisch bedeutet diese Reform der Kraftfahrzeug-Steuer, die zum 1. April wirksam werden soll, immerhin eine **Steuer-Erleichterung von 25 Prozent,** bei Zahlung der **Jahrespauschale** sogar von **33 Prozent.**

Aus deutschen Ländern

Die württembergische Regierung gebildet

Der württembergische Landtag trat zur Wahl des Staatspräsidenten und des Landtagspräsidenten zusammen. Bei der Wahl des Staatspräsidenten beteiligten sich an der Abstimmung 68 Abgeordnete. Von den abgegebenen Stimmen erhielt der nationalsozialistische Abgeordnete **Murr** 36, der sozialdemokratische Abgeordnete Keil 12 und der sozialdemokratische Abgeordnete Pflüger 1 Stimme, außerdem wurden 19 weiße Zettel abgegeben. Da 49 gültige Stimmen vorlagen, beträgt die absolute Mehrheit 25, so daß **Murr verfassungsmäßig zum Staatspräsidenten gewählt** wurde.

Murr erklärte, daß er selbst noch das Innen- und das Wirtschaftsministerium übernehme. Weiter berief er zum **Kultus- und Justizminister** den nationalsozialistischen Landtagspräsidenten **Merkenthaler,** zum **Finanzminister** den deutschnationalen bisherigen Finanzminister **Dr. Dehlinger.**

Der Staatspräsident teilte mit, daß die neue Regierung beabsichtige, den deutschnationalen Abgeordneten **Hirzel** zum **ehrenamtlichen Staatsrat** mit beratender Stimme zu berufen. Der Staatspräsident fügte hinzu, daß zur Abgabe einer Regierungserklärung der Landtag zu gegebener Zeit wieder zusammenberufen werden solle.

Hierauf erfolgte die **Wahl des Landtagspräsidenten.** Abgegeben wurden 50 Stimmen für den nationalsozialistischen Abgeordneten **Jonathan Schmid,** eine Stimme für den Abgeordneten des Bauernbundes **Ströbel,** ferner 17 weiße Zettel. Dr. Schmid ist somit zum Landtagspräsidenten gewählt. Der Landtag wurde bis zum 1. April vertagt.

Aufhebung des Freikorps Franken

Nach einer Mitteilung der Polizeidirektion in Nürnberg wurde das Freikorps Franken aufgelöst und verboten. Bei dem Freikorps Franken handelt es sich um eine Gruppe, die unter Anerkennung der Grundsätze der nationalsozialistischen Bewegung sich organisatorisch von der SA. gelöst hatte.

Voraussichtlich keine Landtagswahlen in Bayern

Das nationalsozialistische Organ für Nordbayern, „Fränkisches Volk", schreibt, daß Neuwahlen für Bayern nicht vorgesehen seien, wie aus Besprechungen mit dem Reichskanzler selbst hervorgehe. Es werde vielmehr **die Zahl der Wähler vom 5. März einfach umgerechnet und als Maßstab für den Bayerischen Landtag gewertet,** so daß also nach dem Ergebnis des 5. März die Nationalsozialisten mit nahezu der absoluten Majorität in den Bayerischen Landtag einziehen könnten. Auf Grund dieser Zahlen könne die Neubildung einer verfassungsmäßigen,

Frankreichs Einspruch gegen ... bleibt ohne Unterstützung England

Reuter meldet: Wie in Londoner diplomatischen Kreisen verlautet, wird die englische Regierung die Protestaktion Frankreichs gegen den Aufenthalt von SA.-Gruppen in der entmilitarisierten Zone nicht unterstützen.

auf eine starke Mehrheit des deutschen Volkes gestützte Regierung unverzüglich erfolgen.

Es sei klar, so fährt das Blatt fort, daß an die notwendige Aufbauarbeit sofort mit aller nur wünschenswerten Energie herangegangen werde. Der Bevölkerung blieben die Opfer und Mühen nochmaliger langwieriger Wahlkämpfe erspart. **Auch für die Zukunft solle die Reichstagswahl als Maßstab für die Landtage** gelten, so daß gesonderte Landtagswahlen überflüssig seien.

Severings und Grimmes Pässe zur Ueberprüfung abgenommen

In Kreisen, die der bisherigen preußischen Regierung Braun nahestehen, wird mitgeteilt, daß bereits vor einiger Zeit der Polizeipräsident von Berlin die Pässe der früheren preußischen Minister Severing und Grimme, die beide der SPD angehören, zur Ueberprüfung eingefordert habe. Severing und Grimme hätten darauf ihre Pässe dem Reichspräsidenten zu treuen Händen übersandt.

Im Berliner Polizeipräsidium wird dem VdZ-Büro auf Anfrage erklärt, daß zu dieser Angelegenheit eine Mitteilung zurzeit nicht gemacht werden könne.

Mißbrauchte Uniformmäntel der Schutzpolizei

Der kommissarische preußische Innenminister, Reichsminister Göring, führt in einem Runderlaß an die Regierungspräsidenten und an den Polizeipräsidenten in Berlin aus, nach Mitteilung des Kommandos der Schutzpolizei in Berlin seien mehrfach sowohl geschlossene Verbände wie auch einzelne Angehörige der Schufo-Abteilungen des Reichsbanners öffentlich in blauen Uniformmänteln der Schutzpolizei aufgetreten. Diese Kleidung sei geeignet und offenbar auch dazu bestimmt, zu Verwechslungen mit Polizeibeamten Anlaß zu geben. Das Tragen derartiger Bekleidungsstücke erfülle den Tatbestand des § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches. Gegen die Täter sei daher einzuschreiten. Die Mäntel seien den Besitzern abzunehmen.

Paul von Gontard wegen Devisenvergehens verhaftet

Der Kronzeuge des Bullerjahn-Prozesses, Paul von Gontard, wurde von der Zollfahndungsstelle unter der Beschuldigung, Auslandsguthaben in der Schweiz und in Holland in Höhe von einer Million RM. nicht angemeldet und gleichzeitig Steuerhinterziehung betrieben zu haben, dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

36 Tote bei einem Tornado in Kentucky

Ein Tornado in den Grenzgebieten von Kentucky und Tennessee hat insgesamt 36 Todesopfer gefordert. Ueber 200 Personen wurden verletzt. Mehrere kleinere Orte wurden zerstört.

Letzte Drahtnachrichten

Das Reichskabinett

erörterte am Mittwoch die mit der Reichstagseröffnung zusammenhängenden Fragen, wie insbesondere auch die Einbringung und Durchführung des Ermächtigungsgesetzes. Ferner nahm das Reichskabinett einen Bericht über die kommunistischen Umtriebe zur Kenntnis.

Es wurde vorgeschlagen, eine Ablieferungsfrist für die gestohlenen Sprengstoffe mit ganz brutalen Strafen festzusetzen, und zwar mit Rücksicht darauf, daß von den nachweislich gestohlenen 3000 Zentnern Sprengstoffe bisher nur etwas über 200 Zentner gefunden worden sind. Diese riesigen Sprengstoffmengen stellen naturgemäß in der Hand von verbrecherischen Elementen eine riesige Gefahr dar.

Das Reichskabinett war im Anschluß an einen Bericht des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung grundsätzlich der Meinung, daß die Einstellungsprämien vom 1. April d. J. an abgeschafft werden sollen. Die Formalitäten werden noch in Einzelverhandlungen festgestellt werden. Im übrigen wird sich ein Ausschuß des Kabinetts schon in den nächsten Tagen mit den Vorschlägen beschäftigen, die eine wesentliche Förderung der Arbeitsbeschaffung versprechen.

Mit Rücksicht auf die Bildung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda beschloß das Reichskabinett die Auflösung der Reichszentrale für Heimatdienst, für die jetzt keine staatspolitische Notwendigkeit mehr besteht.

In Westdeutschland keine Einzelaktionen mehr

Der Höhere Polizeiführer West teilt mit:

Der Aufruf des Reichskanzlers Adolf Hitler vom 12. März und der Erlaß des preußischen Innenministers Göring vom 13. März gegen unmittelbare Eingriffe in das Geschäfts- und Behördenleben haben ihre Wirkungen nicht verfehlt. Dank dem verständnisvollen Einwirken der örtlichen nationalsozialistischen Führer sind seit Dienstag Verstöße gegen diesen Erlaß nicht mehr zu verzeichnen.

Beurlaubte Stadtoberhäupter

Der Bürgermeister von Opladen, Dr. Brühl, und der **Bürgermeister von Wipperfürth, Dr. Graf,** sind bis auf weiteres **beurlaubt** worden. In **Wipperfürth** hat **Stadtobersekretär Pfeiffer** die **Führung** der Amtsgeschäfte übernommen.

Wie von der Regierung mitgeteilt wird, ist der **Oberbürgermeister von Koblenz, Dr. Rosendahl,** vom kommissarischen preußischen Innenminister bis auf weiteres **beurlaubt worden.**

Weidetiere

auf gute Weiden nimmt an:

Gutsverw. Lohe,

Haus Lohe Werl-Land.

Konkurswaren-Ausverkauf.

Freitag, den 17. und Samstag, den 18. März, von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags werden in meinem Lagerraum, Hoherweg Nr. 25 hierselbst:

Damen- und Kinder-Sommermäntel, Burschen Lodenmäntel, Kleider-, Anzugs- und Moniel stoffe, Knaben-Windjacken und Berufskleidung Baumwollwaren, Wäsche und Baby-Jäckchen Gardinen, Pullover, Strickwesten, Kurzwaren und andere Artikel,

zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Heinrich Hellhake,

beeid. Auktionator und Konkursverwalter.

Verkaufsanzeige.

Herr Gutsbesitzer Wilhelm Kühle-Wenner, Lohn läßt am Freitag, dem 17. März, 2 Uhr nachmittag auf seinem Hofe:

Abbruchsmaterialien vom alten Hause, 500 al Hohlpfannen, Türen, Fenster, Latten, Sparren Balken, Brennholz, Treppen und 8 qm weiß Wandplatten, sowie 1 amerik. und andere Oefen 2 Herde, Stühle, Schränke, Kästen und sonstig Möbelstücke

meistbietend verkaufen.

Bad-Sassendorf. **Wilhelm Stonn**

H. R. B. 41.

In unser Handelsregister B ist bei der unte Nr. 41 eingetragenen Firma „Hotel Voßwink Gesellschaftshaus von Landwirten des Kreises Soest eingetragen:

An die Stelle der bisherigen Geschäftsführe Gutsbesitzer Wilhelm Dieckmann-Großhundorf un Bücherrevisor Dr. von der Vecht sind der Landwir Wilhelm Roettger jun. und der Bankleiter Frit Buchmann zu Geschäftsführern bestellt.

Soest, den 18. Februar 1933.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung

Betrifft: Bebaubarkeit von Grundstücken.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht daß die Bebauung von Grundstücken an nicht au baufertigen Straßen neben der baupolizeilichen Er laubnis der Genehmigung des Magistrats unterlieg Es ist mehrfach vorgekommen, daß Baulustig Grundstücke angekauft haben, zu deren Bebauun der Magistrat die Genehmigung nicht erteilen kann Es wird daher allen Baulustigen geraten, bevor sie ein Grundstück ankaufen, beim Magistrat schriftlich anzufragen, ob der Anbaugenehmigung Bedenken entgegenstehen. Den Beamten und Angestellten des Stadtbauamts ist es untersagt, auf mündliche Anfragen Antwort zu erteilen, damit keine Mißverständnisse entstehen. Mündliche Angaben irgend eines städtischen Beamten oder Angestellten kann der Magistrat nicht gelten lassen. Bemerkt wird noch, daß bei jedem endgültig genehmigten Anbau an unfertigen Straßen ein Anbauvertrag abzuschließen ist.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß für fast alle Straßen in der Innenstadt Fluchtlinien bestehen und daß eine Ueberbauung der Fluchtlinie ebenfalls von der Zustimmung des Magistrats abhängig ist. Die Zustimmung wird nur unter bestimmten Voraussetzungen vom Magistrat erteilt. Für jeden Umbau eines Hauses, der über die Fluchtlinie hinausgreift, ist daher außer der baupolizeilichen Genehmigung die besondere Genehmigung des Magistrats erforderlich. Es werden daher alle Bauherren darauf hingewiesen, sich vor dem Beginn des Baues der Zustimmung des Magistrats zu vergewissern. Auch diese Zustimmung ist schriftlich zu beantragen.

Soest, den 14. März 1933.

Der Magistrat.

Oeffentliche Mahnung.

Die am 15. März ds. Js. fällig gewesenen Steuern und Abgaben, und zwar:

Grundvermögenssteuer	für März
Hauszinssteuer	für März
Kanalgebühren	für März
Müllabfuhrgebühren	für März
Straßenreinigungsgebühren	für März
Hundesteuer	für März

werden hiermit zur sofortigen Zahlung angemahnt. Mahnzettel werden nicht behändigt.

Nach Ablauf der Mahnfrist — 20. ds. Mts. — setzt die **kostenpflichtige** Zwangsbeitreibung ein.

Für Rückstände und verspätete Zahlungen müssen vom Tage der Fälligkeit ab Verzugszinsen erhoben werden.

Soest, den 15. März 1933.

Die Stadthauptkasse als Vollstreckungsbehörde.

Schützenverein - Einigkeit
Soest.

Mitglieder-versammlung

am Sonntag, den 19. 3. nachm. 5 Uhr im Vereinsheim.

Ab 7 Uhr Gesellschaftsabend mit Damen zu Ehren der Königin.

DER VORSTAND.

Schützenverein Borgeln

Zu der am Sonntag, dem 19. 3., um 3 Uhr nachm. im Vereinslokal stattfindenden

Schützenversammlung

wird eingeladen.

Tagesordnung:

1. Festfrage,
2. Musikfrage,
3. Verschiedenes.

½ Stunde vorher: Vorstandssitzung.

Der Vorstand.

Mädchen!

20 J. sucht zum 1. IV. oder später Stelle für Küche u. Hausarbeit. Gute Zeugnisse vorh. Angebote erbet an

H. Grabia,
Altengeseke 81.

Zur

Frühjahrsdüngung

empfiehlt

Kalkammonsalpeter
Leunasalpeter
Chilesalpeter
Kalkstickstoff
schwefels. Ammoniak
Kalkammon
Am. Super- Phosph. 7 × 9
Am. Super- Phosph. 9 × 9
Am. Superphosphat 5 × 10
Superphosphat
Thomasmehl
Kali

Paul Hilchenbach

ab Lager Feldmühle u Stiefernberg neben de Molkerei Tel. 534.

Ihre Obstbäume

erfordern jetzt eine ganz besondere Pflege, wenn sie im Sommer tragen sollen. Alles dazu Erforderliche kaufen Sie bei mir in guten Qualitäten, wie Schachts Obstbaumkarbolineum, Schachts Baumwachs, Raffiabast, Hecken- und Rosenscheeren, Baumsägen, Okuliermesser usw. Auf Wunsch berate ich Sie kostenlos.

Oberwinter

der Mann hinterm Rathaus.

Ich hab' nun überwunden
Kreuz, Leiden, Angst und Tod.

Gestern morgen, 10 Uhr, nahm Gott der Herr nach kurzem, schweren Leiden, infolge Unglücksfalles, meinen lieben Mann, meinen guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Schürmann

im Alter von 66 Jahren zu sich in sein Reich.

In tiefem Schmerz

Familie Schürmann.

Meyerich, 15. März 1933.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 2¾ Uhr vom Trauerhause, und um 3 Uhr auf dem Friedhof in Welver statt.

Der Deutsche Sender

Die große nationale Funkzeitschrift

mit vollständigem Europaprogramm, unabhängiger, bewußt nationaler Rundfunk-Kritik, Roman, Rätsel- und Basteleche

Monatl. Bezugspreis 90 Pf.
zuzüglich 6 Pf. Zustellgebühr

Einzelheft . . . 23 Pf.

Zu beziehen durch die Post und jede Buch- und Zeitschriftenhandlung. Probehefte kostenlos vom Verlag.

Der Deutsche Sender, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 23

Fräulein

zur Erlernung der Küche und Haushalt **gesucht.**

Kurhotel
Bad-Sassendorf.

Ein möbl. oder 2 leere

Zimmer

sofort zu vermieten.

Off. unt. Nr. 1688 an die Geschst. ds. Bl.

2 od. 4 Zimmer

zu mieten ge ucht Offerten an die Geschst unter Nr. 1698.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir unsern

aufrichtigen Dank.

Geschwister Verleger.

Soest, im März 1933.

PERSIL

nicht wieder, sondern schon seit **1. März billiger.**

Großes Paket	nur 65 ₰
kleines Paket	nur 35 ₰

Ferner empfehle:

Ia. Silberseife	Pfd.	nur 19 ₰
Ia. braune Seife	Pfd.	nur 14 ₰
Ia. Kernseife	150 Gramm	nur 7 ₰
Ia. dto.	200 Gramm	nur 10 ₰
Ia. dto.	500 Gramm	nur 25 ₰
Ia. dto.	1000 Gramm	nur 46 ₰

Toilette-Seife in allen Preislagen.

Ia. Christall-Soda	Pfd.	6 ₰
Ia. Seifenpulver, lose	Pfd.	25 ₰
Ia. Fensterleder,	Stück von 60 ₰	an
Ia. Aufnehmer	Stück von 22 ₰	an
Ia. Bohnerwachs, lose	Pfd.	42 ₰

Ferner:

Alle Sorten Bürstenwaren in großer Auswahl zu allerbilligsten Preisen, in nur besten Qualitäten.

5 Prozt. Rückvergütung.

Curt Stolper, Soest

und Filialen.

Hausfrauen

Jetzt kann der

HAUSPUTZ

beginnen. Alles was Sie zu dem **großen Reinemachen** benötigen, haben wir in allergrößter Auswahl vorrätig.

Noch nie hörten Sie in Bürstenwaren etc. **solche Preise** bei uns.

Sie müssen unbedingt zu uns kommen, es lohnt sich.

Achten Sie auf die von uns verteilten Flugzettel.

Hill A.-G.

„Ich „schwärme" schon lange an einer schönen

Badeeinrichtung,

„aber, aber". Ach, ich gehe einmal zu

Stahl im Osthofen,

der hat sicher für uns eine gute und billige Badeeinrichtung, da kann ich auf mehrere Male bezahlen, das fällt uns dann nicht so schwer, und unser „Schwarm" ist leicht erfüllt".

Nur im Fachgeschäft für sanitäre Anlagen, **Stahl, im Osthofen.**

Frühe Saatkartoffeln

guter Sortierung, zum Vorkeimen, sofort ab Lager lieferbar:

Ebstorfer Juliniere-Original
Ebstorfer Juliniere
anerk. 1. Nachbau,
Holländer Erstlinge,
anerk. Nachbau,
Böhm's Allerfrüheste (gelb)
anerk. 1. Nachbau,
Odenwälder blaue,
anerk. 1. Nachbau,

Spätkartoffeln

Ebstorfer Industrie-Original
Ebstorfer Industrie
anerk. 1. Nachbau.

Vertrauenssache.

Die Ware ist gesackt und plombiert. Papiere der Versandstation sowie der Landwirtschaftskammer stehen jedem zur Einsicht frei.

Bitte verwechseln Sie die Ware nicht mit einfacher Handelssaat.

Paul Hilchenbach, Soest

Telefon 534.

Lager: Feldmühle und Stiefernbergstraße, gegenüber der Molkerei.